Stadt Bülach

4. Sitzung vom Montag, 28. September 2026, 19.00 Uhr, im ref. Kirchgemeindesaal

Anwesend:	**Stadtparlament** 27 Mitglieder
	Stadtrat Frauke Böni, Stadtpräsidentin Daniel Ammann Mark Eberli Andreas Müller Rosa Pfister-Kempf Andrea Spycher Markus Surber
	Fabienne Wagner, Stv. Stadtschreiberin a. i. Philippe Bertino, Stv. Parlamentssekretär
Entschuldigt:	Ralf Winzer Philipp Suter, Stadtschreiber
Vorsitz:	Patrizia Nötzli, Parlamentspräsidentin
Protokoll:	Patrick Aeschlimann, Parlamentssekretär
Weibeldienst:	Die Anwesenheit des Weibeldiensts ist nicht erforderlich

---

Die Sitzung des Stadtparlaments ist öffentlich.

Die Vorsitzende eröffnet die Sitzung und begrüsst die Mitglieder des Stadtparlaments und des Stadtrats, die Mitarbeitenden der Verwaltung, die Behördenmitglieder sowie die Medienschaffenden und das zahlreiche Publikum.

Spezielles

- Erste Sitzung von Frauke Böni als Stadtpräsidentin

Ralf Winzer ist für die Sitzung entschuldigt. Ebenfalls entschuldigt ist Stadtschreiber Philipp Suter.

Die Vorsitzende bittet alle Anwesenden, bei Wortmeldungen nach vorne zu kommen und das Mikrophon zu benutzen.

Auszählung des Stadtparlaments

Die Auszählung ergibt 27 anwesende Parlamentsmitglieder. Das Stadtparlament ist somit gemäss Art. 15 Abs. 1 der Geschäftsordnung des Stadtparlaments (GeschO) beschlussfähig.
Das absolute Mehr liegt bei 14 Stimmen.

Sitzungseinladung

Die Parlamentsmitglieder sind fristgerecht und ordnungsgemäss zur Sitzung eingeladen worden.

Traktandenliste

Barbara Galeuchet und Mitunterzeichnende haben am 18. September 2026 die Interpellation «Massnahmen bei zukünftigen Trockenperioden» eingereicht. Die Mitglieder des Stadtparlaments und des Stadtrats haben diese erhalten und die Interpellation entspricht den Erfordernissen der Geschäftsordnung. Das Präsidium setzt die Begründung der Interpellation nachträglich als neues Traktandum 2 auf die Traktandenliste.

Es gibt keine weiteren Bemerkungen oder Änderungs- und Ergänzungsanträge zur Traktandenliste.
Die Traktandenliste wird wie folgt genehmigt:

Protokoll Protokoll
Behörde Stadtparlament
Beschluss-Nr.
Sitzung vom 28. September 2026

1. Protokoll der Parlamentssitzung vom 29. Juni 2026
2. Interpellation von Barbara Galeuchet «Massnahmen bei zukünftigen Trockenperioden» - Begründung
3. Erachfeld – Entlastungs-Kunstrasenfelder: Kredit 4 850 000 Franken
4. Raumprogramm Jugendarbeit: Genehmigung Kredit von jährlich wiederkehrend Fr. 90 000 für zusätzliche Räumlichkeiten zum bestehenden Jugendtreff
5. Kinder und Jugendliche in der Freizeit: Bewegungsprojekte Open Sunday – Genehmigung der jährlich wiederkehrenden Kosten von 60 300 Franken pro Jahr
6. Anpassung Ausstattungsschlüssel Schülergeräte für den Medien- und Informatikeinsatz im Unterricht – Kreditabrechnung
7. Fragen an Kommissionen und Stadtrat
8. Diverses

Eingang von neuen Vorstössen
Seit der letzten Parlamentssitzung vom 29. Juni 2026 sind, ausser der Interpellation von Barbara Galeuchet zu «Massnahmen bei zukünftigen Trockenperioden» (Traktandum 2), keine neuen Vorstösse eingegangen.

Beantwortung von Vorstössen
Seit der letzten Parlamentssitzung vom 29. Juni 2026 ist keine Beantwortung von Vorstössen eingegangen.

Traktandum 1
Protokoll der Sitzung vom 29. Juni 2026

Es gibt keine Anmerkungen oder einen Einspruch gemäss Art. 23 Abs. 2 Geschäftsordnung zum Protokoll.

Abstimmung
Das Stadtparlament genehmigt das Protokoll einstimmig.

Traktandum 2
Interpellation von Barbara Galeuchet «Massnahmen bei zukünftigen Trockenperioden» – Begründung

Barbara Galeuchet und Mitunterzeichnende haben am 18. September 2026 die Interpellation «Massnahmen bei zukünftigen Trockenperioden» eingereicht. Die Mitglieder des Stadtparlaments und des Stadtrats haben diese erhalten und die Interpellation entspricht den Erfordernissen der Geschäftsordnung.

Die Vorsitzende bittet Barbara Galeuchet um Begründung der Interpellation.

Barbara Galeuchet: «Geschätzte Anwesende, guten Abend allen miteinander, danke, dass ich hier begründen darf. Mit meiner Interpellation geht es mir im Kern um den nachhaltigen Umgang mit Wasser. Ich möchte wissen, ob Bülach einen Plan hat, wo, wann und in welcher Reihenfolge Wasser gespart wird, wenn es knapp wird.
Ich denke, der Sommer 2026 hat ganz eindrücklich gezeigt, wie stark Hitze und Trockenheit auch im Wasserschloss Schweiz, das wir immer noch so nennen, zu einer Belastung der Wasserressourcen und der Gewässer führen kann. Schon der letzte Winter und der letzte Frühling waren sehr trocken und auch bis jetzt ist der Herbst immer noch sehr trocken. Das hat dazu geführt, dass in zahlreichen Gewässern die Wasserstände stark gesunken sind, mit allen damit einhergehenden Folgen für die Natur im Allgemeinen und die Fische, zum Beispiel, im Besonderen.
Die Stadt Bülach hat in den vergangenen Jahren bereits verschiedene Massnahmen ergriffen, die einen wichtigen Beitrag zu einem nachhaltigen Umgang mit Wasser leisten. Gerade zum Beispiel die Förderung der Schwammstadt und die Förderung der Entsiegelung anerkenne ich ausdrücklich. Diese Massnahmen tragen dazu bei, dass das Niederschlagswasser zurückgehalten wird, dass die Versickerung gefördert wird und das Wasser länger im lokalen Kreislauf bleibt.
Auch wenn die Trinkwasserversorgung im Bülach diesen Sommer offenbar jederzeit gewährleistet war und wenn es auch offenbar keine Notwendigkeit für einen Aufruf zum Wassersparen gegeben hat, stellt sich trotzdem die Frage, ob die Stadt für künftig häufiger auftretende Trockenperioden über eine ausreichende und vor allem klar definierte Wassersparstrategie verfügt. Eine solche langfristige Wasserstrategie sollte nämlich auch aufzeigen, wann und mit welchen Massnahmen der Wasserverbrauch reduziert wird, bevor eine eigentliche schwere Mangellage eintritt, und auch, um den Grundwasserspiegel und die Gewässer zu schützen.

Jetzt ist auch im Moment gerade auf übergeordneter Ebene das Thema Wasser stark in Bewegung. Der Bund ist aktuell daran, eine nationale Wassermanagementstrategie auszuarbeiten, weil sie eben mit häufigeren und längeren Trockenperioden rechnet. Die Strategie soll unter anderem dazu beitragen, dass Nutzungskonflikte frühzeitig erkannt werden und die Wasserressourcen langfristig und nachhaltig bewirtschaftet werden. Abgesehen davon ist auch der Kanton am Arbeiten, es ist erst gerade der Sommer, ist ein neues Wassergesetz in Kraft getreten und das bietet Grundlagen für eine integrale Wasserwirtschaft, die modern gestaltet ist.
Und darum finde ich, dass gerade jetzt ein guter Zeitpunkt ist, auch in Bülach zu prüfen, ob unsere kommunale Wasserplanung für die veränderten klimatischen Bedingungen ausreichend aufgestellt ist und wie wir uns allenfalls mit diesen Entwicklungen auf kantonaler und nationaler Ebene abstimmen könnten. Und ich glaube, die Beantwortung dieser Fragen in der Interpellation sind eine gute Grundlage für die Antworten auf eben genau die Fragen, die sich für mich auftun. Danke vielmals.»

Die Frist zur schriftlichen Beantwortung der Interpellation durch den Stadtrat beträgt gemäss Art. 54a Abs. 4 der Geschäftsordnung drei Monate.

Traktandum 3
Erachfeld – Entlastungs-Kunstrasenfelder: Kredit 4 850 000 Franken

Der Stadtrat beantragt dem Stadtparlament, es wolle beschliessen:

1. Für den Bau von zwei Entlastungs-Kunstrasenfeldern im Gebiet Erachfeld wird zu Lasten der Investitionsrechnung (Konto 3410.5030.00/ INV01162) ein Kredit in der Höhe von 4 850 000 Franken bewilligt.
2. Der Verpflichtungskredit erhöht sich indexgebunden und automatisch gemäss den Veränderungen des Baupreisindexes des Bundesamts für Statistik, Kategorie Hochbau. Die Basis des Verpflichtungskredits bildet der Indexstand Oktober 2025 mit 116,2 Punkten.
3. Der Beschluss unterliegt, gestützt auf Art. 14 der Gemeindeordnung, dem fakultativen Referendum. Wird das Referendum ergriffen, wird die Geschäftsleitung des Stadtparlaments mit der Ausarbeitung des beleuchtenden Berichts beauftragt.

Eintretensdebatte
Zu diesem Geschäft liegen die Abschiede der Kommissionen Bau & Infrastruktur, Bevölkerung & Sicherheit und der RPK vor.

Die Kommissionen Bau & Infrastruktur, Bevölkerung & Sicherheit sowie die RPK empfehlen das Geschäft **einstimmig** zur Annahme.

Bemerkung der Kommission Bau & Infrastruktur (nicht beschlussrelevant):
Da zurzeit noch keine marktreife, umweltverträgliche Alternative zum Kunstrasen verfügbar ist, erwarten wir, dass bei der Erneuerung des Rasens in 5 bis 10 Jahren eine umweltverträglichere Lösung geprüft und wenn möglich umgesetzt wird.

Die Vorsitzende übergibt das Wort dem Referenten der Kommission Bevölkerung & Sicherheit.

Stephan Ziegler: «Einen schönen guten Abend miteinander. Geschätzte Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, geschätzter Stadtrat, verehrtes Publikum, ich darf im Namen der Fachkommission Bevölkerung und Sicherheit das Geschäft euch vorstellen. Unsere Fachkommission hat das Geschäft eingehend geprüft.
Also wir kommen zur Ausgangslage *(Präsentation zur Kommissionserklärung, S. 2)*. Um was geht es? Seit Jahren hat es, wie wir alle wissen, in Bülach zu wenig Rasensportfelder. Das Sportanlagenkonzept, wo schon bald zehnjährig ist, hat langfristig einen grossen Bedarf von mindestens sechs solcher Felder belegt. Und vorletztes Jahr hat man dann die Zahlen noch einmal neu gerechnet und dort sind die noch einmal bestätigt worden. Die Provisorien im Hinterbirch und in der Halden in Bacherbülach, die sind spätestens 2028, 2029 nicht mehr verfügbar. Und das letzte, der Punkt, den sie hinter mir sehen, dort sieht man drauf, man hat das Gesamtprojekt Sport und Erholung Erachfeld. Einfach noch zur Erinnerung: wir haben im März 2024 als Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Kredit für die Fruchtfolgefläche in einer Volksabstimmung angenommen. Im Oktober 2024, also vor zwei Jahren, war die Teilrevision der kommunalen Nutzungsplanung hier im Parlament. Im März 2025 hat dann die Baudirektion die Umzonung bewilligt. Kurz darauf wurde dann gegen die Umzonung beim Baurekursgericht ein Rekurs eingereicht. Im Oktober 2025, also vor einem Jahr, hat das Gericht den Beschluss für die Umzonung aufgehoben und der Stand heute ist, dass es ein laufendes Rekursverfahren ist, darum reden wir heute über eine Entlastungslösung an diesem Standort.
(Präsentation, S. 3): Gut, wir kommen noch schnell, das muss ich dem Publikum nicht erklären, ich mache es jetzt trotzdem noch kurz. Wie ihr seht, ja, es ist ein klarer Bedarf da, es geht um eine

Rasenfläche und zwar sowohl für Fussball wie auch andere Sportarten und dass wir halt jetzt über die zwei Felder heute Abend bestimmen.
Noch schnell zum Kredit, das sind die 4,85 Mio. Franken, in Antrag und Weisung ist das genau beschrieben, ich fasse einfach noch schnell zusammen: Für die Baustelleinstallationen und die Vorbereitungsarbeit sind es 34'000 Franken, für die Erdarbeiten 576'000 Franken, für die Beläge, also in diesem Fall der Feldweg, die Einfahrt, die Stellplätze, der Wasserlauf, etwa 319'000 Franken, dann die eigentlichen Sportbeläge, die sind ziemlich genau bei 2 Mio. Franken jetzt hier budgetiert. Dann haben wir noch Vegetation, Grünstrukturen, 178'000 Franken. Die technische Infrastruktur, also Beleuchtung, Elektro, Wasserversorgung, Kanalisation, Bewässerungsanlage, 725'000 Franken. Dann haben wir noch eine Ausstattung, Material, Container, die Tore, was auch alles noch dazugehört, etwa 560'000 Franken. Die Planung 300'000 Franken. Die Nebenkosten, also die Bewilligungen, die Versicherungen, das sind 50'000 Franken und mit dem Betrag kommen wir auf 4.75 Mio. Franken, dort sind noch zwei Prozent Reserve drauf und so landen wir beim Betrag von diesen 4.85 Mio. Franken, über die wir heute abstimmen dürfen.
(Präsentation, S. 5): Genau, ihr seht es jetzt hinter mir, das wollte ich auch noch zeigen, die Abwägung zwischen Natur- und Kunstrasen. Was sehen wir da? Einerseits die Baukosten, ja, bei einem Kunstrasen, grob gesagt, doppelt so teuer. Bei der Nutzung, und das ist eben der grosse Unterschied, bei der Nutzung reden wir davon, dass bei einem Naturrasen maximal 25 Stunden pro Woche darauf gespielt werden könnten. Wir reden da von 600 bis 900 Stunden im Jahr, je nach Witterung. Das ist etwas, was ein Kunstrasen natürlich nicht so kennt, das Problem, oder dort sollte es möglich sein, um 40 Stunden in der Woche darauf zu spielen. Wir kommen noch zu der Lebensdauer: dort sehen wir, dass ein Kunstrasen weniger lang haltbar ist und das führt dazu, und das ist die unterste Linie, dass halt die Kosten pro Jahr doch auch höher sind. Bei diesen Kosten, das sind Jahreskosten, die sind beim Unterhalt, dort sind die Kunstrasenplätze etwa 25'000 Franken, der Naturrasen etwa 70'000 Franken, also fast dreimal so teuer. Aber die Kapitalkosten sind dort halt auch drin und da ist es halt tatsächlich so, dass wir etwa bei 180'000 Franken für den Kunstrasen sind und bei 34'000 Franken für den Naturrasen. Der ist einfach günstiger in der Anschaffung und hält länger. Was auch noch erwähnenswert ist, ist für den American Football kommt hinzu, dass normgerechte Spielfeldmass und sichere Spieleigenschaften auf Naturrasen nur mit erheblichen Einschränkungen realisierbar sind.
(Präsentation, S. 6, mit Animationen): Wo stehen wir da überhaupt? Einfach damit wir uns orientieren können, da ganz rechts im Bild haben wir die Grenzstrasse, im Norden da die Ifangstrasse. Hier im Westen, das sind die aktuellen Fussballplätze, die wir haben in der Gringglen. Und das ist das Gebiet, über das wir reden, das ist jetzt schon eingezont, das ist in der Bauzone für öffentliche Bauten beziehungsweise für Erholung. Und in diesem Bereich innen, da haben wir die beiden Rasenflächen, ihr seht es ja.

(Präsentation, S. 7): Wie ich es erwähnt habe, also wir haben da einerseits das Vorprojekt, das ist jetzt abgeschlossen. Die nächsten Schritte nach heute Abend wären eine Ausschreibung und die Realisierung. Das auf der rechten Seite, das habe ich schon erwähnt gehabt, vielleicht da auch noch, dass es aufwärtskompatibel ist für ein mögliches Projekt «Erholung und Sport Erachfeld» und auch, dass man jetzt aus diesem Grund auch bewusst auf fixe Hochbauten verzichtet.
(Präsentation, S. 8/9, mit Animationen): Gut, wir kommen zum Standort und zum Raumprogramm. Und zwar haben wir da, ihr seht es jetzt, das ist die Sicht von Bachenbülach her. Da oben eingemalt, oben links, dort haben wir einerseits die heutigen Fussballplätze und das Schulhaus. Was wir jetzt hier sehen, auf dem hinteren Platz, das ist der polysportive Platz. Da haben wir jetzt ein Feld mit der Länge von etwa 109 Metern und 48,5 Meter Breite drauf. Dann sehen wir hier, dass das Feld tatsächlich breiter ist, es kann darum polysportiv genutzt werden, also auch für den Fussball. Was wir im Vordergrund sehen, das ist tatsächlich nur für den Fussball gedacht. Da sehen wir in der Mitte zwischen diesen beiden Plätzen sind Container, das ist gedacht einerseits für das Material und für WCs. Die Linie ist nur angedacht, aber das ist eben doch in diesem Projekt auch noch wichtig, dass wir auch eine Wasser Zu- und Ableitung und auch den Strom haben. Denn denkt daran, im Moment sind das einfach zwei Felder dort, die sind bis jetzt nicht erschlossen, das ist ja Teil von dem Kredit.
(Präsentation, S. 10): Das ist die Meinung unserer Fachkommission. Wir nehmen zur Kenntnis, dass je ein Feld entsteht, und zwar eines für den Fussball und eines für die polysportive Nutzung. Das finden wir sehr gut, dass man bewusst auf Garderobengebäude oder grosse Bauten verzichtet. Das haben wir auch nachgefragt, wie sieht es aus mit der Nutzung der Rasenflächen und auch von der Garderobe und dass das dann halt Teil sein wird von der jährlichen Nutzungsplanung, so wie es bei anderen Sportanlagen auch der Fall ist. Und was wir auch zur Kenntnis nehmen, ist halt, dass bewusst ein bewährtes System, also ein polymerer Kunststoff für die Rasen verwendet wird.
(Präsentation, S. 11/12, mit Animationen): Dann möchte ich noch schnell darauf eingehen, auf den Verkehr und auf die Landschaft. Und zwar ist es da so, da sehen wir die Grenzstrasse, und da sehen wir den Leeweg. Jetzt ist es so, die Grenzstrasse, dort kommt man, im Bild von rechts her gesehen, von Bacherbülach, her und fährt unten links dann Richtung Autobahn. Der Leeweg ist angedacht, dass das weiterhin ein Kiesweg bleibt, also der wird befahrbar gemacht, aber eigentlich dann nur bis zu diesen Plätzen hin. Von dort dann Richtung Gringglen, Richtung Schulhaus, dort gibt es einen Veloweg, einen Velo- und Fussweg. Jetzt ganz rechts unten seht ihr auch, das ist jetzt auch angedacht, aber die Pläne haben wir tatsächlich auch gesehen: wie kommt man dort überhaupt rein? Das ist eine Kantonsstrasse und dort wird es einfach eine Abbiegespur geben. Ihr müsst euch das so vorstellen, wenn ihr jetzt da zu dem Fussballplatz hinfahren wollt oder zum polysportiven Platz, dann kommt man von Bachenbülach her, fährt rechts rein und um wieder rauszukommen, fährt man dann auch wieder rechts auf

die Grenzstrasse hinaus und müsste dann, in dem Bild gesehen, unten links, einfach in den Kreisel, um zu kehren, um dann wieder Richtung Bachenbülach zu kommen.
Gut, was wir hier auch darauf sehen, das ist Teil der Baubewilligung, man hat eruiert, dass es etwa 50 Parkplätze braucht, damit das bewilligt werden kann. Zudem ist auch noch zu erwähnen, die Buslinien 501 und 504 haben auch in unmittelbarer Distanz Haltestellen. Was man da jetzt nicht so genau sieht, aber das ist dann ein Teil des Bauprojekts, sind auch die Ballfänge, die es dann braucht, weil auch wieder da auf dem Bild, auf der linken Seite, irgendwann kommt dann mal noch die Autobahn, dass einfach dort keine Bälle auf die Autobahn hinausfliegen. Die Vorabklärungen, das ist auch ganz wichtig, die man gemacht hat beim Kanton, die haben grundsätzlich eine Zustimmung gegeben für eine Baubewilligung. Abschliessend muss aber die Stadt Bülach halt beim Kanton gleich noch ein Baugesuch einreichen.
(Präsentation, S. 13): Was man da nicht so genau sieht, aber ich erzähle euch jetzt trotzdem, es hat eine automatisierte Bewässerung dieser Anlagen. Die Entwässerung folgt nach dem Schwammstadt-Prinzip, also der Niederschlag wird gesammelt, zurückgehalten und der versickert. Was wir noch haben, das ist diese «Erlebnisrinne». Es ist ein Wasserablauf, aber was bei dem eben tatsächlich noch wichtig ist, ist, dass er das Oberflächenwasser in Richtung einer Retentionsfläche führt. Da ist es auch aus umwelttechnischer Sicht noch wichtig, dass Randabschlüsse, das Pflegekonzept, das Entwässerungssystem, das alles soll eigentlich das Verschleppen von Granulat stark reduzieren. Was wir auch noch haben, nördlich davon, da hat es so eine kleine Auenlandschaft mit Feuchtzonen und Geländesenkungen, also es geht auch darum, dass das Wasser möglichst gut kanalisiert wird und dort versickern kann. Da gibt es dann auch noch Hecken, Bäume und so, die zur landschaftlichen Einbettung und für Biodiversität gut sind.
(Präsentation, S. 14): Kommen wir noch zum Zeitplan, sofern das Parlament heute Abend dem zustimmt. Im Oktober ist mit dem ursprünglichen Plan schon vorgesehen, dass dann das Baugesuch eingereicht werden kann. Anfang nächstes Jahr muss man dann schauen, hat es noch irgendwelche archäologischen Funde, die es gibt und so weiter und so fort. Dann im Frühling, das seht ihr untendran, käme dann die Baubewilligung und schlussendlich mit dem Ziel, dass man Ende nächstes Jahr eigentlich die Rasenflächen übergeben kann und dann im Frühling 2028 darauf spielen kann. Das ist der Stand, so wie wir das aus Antrag und Weisung vom Stadtrat bekommen haben im März. Das ist natürlich auch so, wie man es planen kann, also wenn es jetzt noch Einsprachen gäbe oder wenn man noch Römertöpfe finden würde, dann würde das entsprechend noch gegen hinten herauszögern, es ist einfach wichtig, um das zu erwähnen.
Gut, ich fasse zusammen, wir haben zwei Kunstrasenflächen im Erachfeld, die als vorgezogene Entlastungslöhne dienen sollen, solange «Sport und Freizeit Erachfeld» noch pendent ist. Wir reagieren auf den Bedarf und wir wissen auch, dass die Provisorien, die wir haben, auslaufen. Was uns toll stimmt,

ist, dass die Felder polysportiv für den Fussball und für andere Sportarten genutzt werden können und dass das Projekt, wenn er dann mal kommt, den Sportpark ergänzt oder dass das aufwärtskompatibel ist. Deshalb haben wir als Fachkommission euch beantragt, dass wir dem Geschäft zustimmen.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort dem Referenten der Kommission Bau & Infrastruktur.

Lukas Affolter: «Guten Abend miteinander, danke, dass ich auch einmal hier vorne reden darf, das erste Mal. Ich muss Danke sagen für die detaillierte Einführung, ich werde jetzt natürlich nicht alles wiederholen, was Stephan schon gesagt hat. Wir haben in unserer Kommission Bau und Infrastruktur natürlich das Projekt auch geprüft, wir sind zu der gleichen Meinung gekommen, vorneweg, dass wir das einstimmig zur Annahme empfehlen, und auch unsere nicht beschlussrelevante Bemerkung dazu mitteilen wollen.
(Präsentation, S. 17/18/19): Wir haben so ein bisschen die wichtigsten Punkte gemacht. Wir hatten uns natürlich auch gefragt, also eine der wichtigen Sachen war, dass wir nicht jetzt etwas provisorisch bauen und nachher, also wenn es dann kommt, den ganzen Sportpark, das Ganze noch einmal über den Grind hauen und alles neu machen müssen. Wir hatten eine gute Diskussion und Austausch mit dem Stadtrat, der uns versichern konnte, dass alles so ausgelegt ist, dass man es dann auch weiter nutzen kann bzw. natürlich erweitern kann. Man macht nicht jetzt schon etwas, wo man nachher noch nicht weiss, wie man es will, weil es ja ein Provisorium ist. Aber wir haben eine Stromleitung, die als Ring erschlossen werden kann, wir haben Abwasser, wo jetzt in die grüne Wiese reingeführt werden kann. Und wir haben dort zu allem eine schlüssige Antwort bekommen und darum sagen wir, aus Kommissionssicht ist das erfüllt.
Dann haben wir die Strassenerschliessung, das hat Stephan auch schon gut erörtert, ist natürlich bei uns auch sehr wichtig gewesen, wir haben die Erschliessung und auch die unversiegelte Oberfläche als gut empfunden. Dazu sage ich jetzt nichts mehr, weil du das eigentlich schon ziemlich gut ausgeführt hast.
Wir hatten noch eine Diskussion über die Garderobengebäude. Die Mannschaften werden sich im Gringglen umziehen, mit acht Garderoben plus eine für die erste Mannschaft, also zwei pro Platz, dann zu Fuss über den Leerweg zu den Feldern. Vor Ort werden 2 WC-Container und ein Materialcontainer sein. Wir haben diskutiert, ob es sinnvoll wäre, dort eine Anlage zu machen mit Dusche und allem Drum und Dran und das würde etwa rund eine halbe Million kosten für etwas, das wir dann als Provisorium wahrscheinlich dann wieder nicht brauchen werden, darum haben wir die Idee auch verworfen, das noch oben drauf haben zu wollen. Dann hatten wir eine längere Diskussion auch über die Alternative zum Kunstrasen. Wie schon gesagt, ein Naturrasen sind etwa 900 Stunden pro Jahr, ein Kunstrasen etwa 1'400 Stunden. Ein Entlastungsfeld, welches nach kurzer Zeit wieder gesperrt werden

müsste, ist natürlich kein Entlastungsfeld, das würde überhaupt nicht bringen. Darum sehen wir aktuell keine Nutzung für Naturrasen. Das grösste Problem ist natürlich, die EU wird Kunstrasen, so wie es ihn heutzutage gibt, 2031 verbieten und so wie die Schweiz ist, übernimmt sie die Regeln wahrscheinlich ziemlich schnell. Das würde dann auch für uns bedeuten, dass wir keinen Kunstrasen in der heutigen Form mehr brauchen dürften. Wir haben uns darum mal überlegt, was es für Alternativen gibt. Kork, Sand, unverfüllte Systeme sind alle frisch da, jetzt wegen dieser Regeln der EU, aber überhaupt noch nicht marktreif. Dazu haben wir uns auch mit dem Stadtrat ausgetauscht und darum sind wir auch dazu gekommen, zu sagen, mit dem System, das über den Randabschluss, die Reinigungszone, die Entwässerung bei der Retentionsfläche, etc. ist alles ein bisschen besser als einfach nur ein Kunstrasen. Darum haben wir den auch als gut erachtet, der Vorschlag, der jetzt besteht. Der Belagsersatz ist 2037, also zehn Jahre, wenn es gut läuft, nachdem es erstellt worden ist. Die Kommission hat dazu die Bemerkung verabschiedet. Wir erwarten, dass bei der Erneuerung in fünf bis zehn Jahren eine umweltverträgliche Lösung geprüft und wenn möglich umgesetzt wird. Wir werden natürlich den Stadtrat dann zu gegebener Zeit daran erinnern.
Also wir ziehen die Bilanz bei uns in der Kommission, wir haben darüber geredet, wir haben alles geprüft und mit dem Verzicht der Garderoben haben wir das abgeschlossen und bitten euch alle, das anzunehmen.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort dem Referenten der RPK.

Andrin Siegenthaler: «Guten Abend miteinander. Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder des Stadtrates, liebe Parlamentskolleginnen und Kollegen, geschätzte Medienvertreterinnen, liebe Gäste, auch wir von der Rechnungsprüfungskommission haben den Antrag des Stadtrates zum Bau von zwei Entlastungskunstrasenfeldern eingehend geprüft. Die Kommission erkennt den unbestrittenen Bedarf an zusätzlichen Rasensportfeldern in Bülach. Die geplanten Entlastungsfelder sind aus unserer Sicht ein wesentlicher Beitrag für die mittelfristige Sicherstellung des Trainings- und Spielbedarfs der Vereine. Aus finanzieller Sicht begrüsst die Kommission insbesondere die weitgehende Aufwärtskompatibilität, die mehrfach angesprochen worden ist. So kann der Grossteil der Anlagen zu einem späteren Zeitpunkt in ein allfälliges Gesamtprojekt „Sport und Erholung Erachfeld" integriert werden. Der bewusste Verzicht von zusätzlich dauerhaften Hochbauten ist ebenfalls angesprochen worden. Das ermöglicht die Investition in einem angemessenen Rahmen. Die Kommission nimmt zudem zur Kenntnis, dass durch die Realisierung des Projekts Folgekosten von rund 639'000 Franken für Kapital, Betrieb und Personal entstehen.
Unter Berücksichtigung des ausgewiesenen Bedarfs, der hohen Nutzungsintensität dieser Kunstrasenfelder sowie der vorgesehenen späteren Integration ins Gesamtprojekt beurteilen wir jedoch das

Kosten-Nutzen-Verhältniss als angemessen. Die Rechnungsprüfungskommission empfiehlt dem Stadtparlament den Antrag des Stadtrats für den Bau von zwei Entlastungskunstrasenfeldern im Gebiet Erachfeld mit dem Verpflichtungskredit von 4,85 Mio. Franken zuzustimmen. Merci.»

Wortmeldung Stadtrat

Die Vorsitzende übergibt das Wort Stadtrat Daniel Ammann.

Stadtrat Daniel Ammann: «Ich komme gerne schnell nach vorne, ich darf es ja kommentieren, ich darf da keinen Wahlkampf führen, das weiss ich. Mein Kommentar geht vor allem dorthin, dass ich ganz ganz herzlich danken will, was die Kommissionen gemacht haben. Ich glaube, es ist überhaupt nicht selbstverständlich, dass ihr in dieser Zeit ein doch mittelkomplexes Projekt so habt prüfen können. Die meisten haben neu angefangen vor ein paar Monaten und es ist wirklich nicht selbstverständlich, dass ihr über die Sommerferien alle miteinander all diese Sachen haben prüfen können. Ich danke euch vielmals dazu und ich danke auch selbstverständlich allen Besuchern, die den Weg dahin gefunden haben und empfehle euch, das vielleicht sonst auch einmal zu machen. Es hat immer wieder interessante Sachen, die wir hier drin besprechen, aber danke euch noch einmal vielmals.»

Fraktionserklärungen

Dominik Berner (SP): «Guten Abend miteinander. Eines vorweg, wir von der SP-Fraktion haben das Geschäft eingehend geprüft und ich kann es vorwegnehmen, wir unterstützen Antrag und Weisung und können den Schlussfolgerungen der Kommission vollkommen folgen, das ist nachvollziehbar. Für uns steht bei diesem Geschäft ganz klar etwas im Vordergrund: Bülach braucht endlich, wirklich endlich, endlich mehr Spielkapazität für Fussball und American Football. Und endlich ist wirklich wörtlich gemeint. Seit 2017 wissen wir, dass wir ungefähr sechs spielfähige Rasensportfelder brauchen. Der Bedarf ist schon lange ausgewiesen, der ist auch 2024 noch einmal bestätigt worden. Und Bülach wächst, also der Bedarf wird nicht zurückgehen. Und wir haben einen American Football Verein, der sich Bülach Ravens nennt, aber sportlich im Moment gar noch nicht so wirklich in Bülach zu Hause ist. Wenn wir das ändern können, ist das sicher auch sehr cool.
Wir möchten aber die Entlastungsfelder ein bisschen in einen grösseren Kontext stellen. Dass wir heute überhaupt von Entlastungsfeldern reden, hat einen einfachen Grund: der Sport- und Erholungspark kommt seit Jahren einfach viel zu langsam vorwärts. Der Rekurs, der jetzt läuft, hat natürlich die Situation noch einmal verschärft. Und die heutigen Ausweichfelder, die heute von den Sportvereinen bespielt werden, fallen auch im Jahr 2028 und 2029 weg. Und wenn wir jetzt das nicht machen, wenn

wir die Entlastungsfelder nicht bewilligen, dann haben wir am Schluss noch genau zwei Felder, die der FC bespielen kann oder auch die Ravens. Und darum begrüssen wir, dass jetzt endlich auf eingezontem Land gehandelt wird. Dass die Kunstrasenfelder ganzjährig und intensiv nutzbar sind, ist eine dringend notwendige Entlastung. Ich möchte aber eines klarstellen: das sind keine Provisorien. Also wir müssen uns einfach auch klar sein, die Felder, die werden wir haben und zwar auf relativ lange, fast unbestimmte Zukunft. Ich werde das gleich noch schnell erläutern.
Es ist natürlich so, wir müssen das auch klar sehen, städtebaulich und von der Sportinfrastruktur im Grossen ist die Lösung, die wir jetzt bauen, zu diesem Zeitpunkt nicht ganz ideal und birgt auch Risiken. Wir haben einerseits die Felder in der Gringglen, die wir weiterbetreiben, und jetzt auf der anderen Seite am Erachfeld gibt es zwei neue Plätze. Es ist richtig zu diesem Zeitpunkt, dass wir dort noch keine fixe Infrastruktur bauen, weil sie eben aufwärtskompatibel sein soll. Aber jetzt die Frage ist, für was sind wir denn aufwärtskompatibel? Und die entscheidende Frage dort ist, was passiert mit dem Sportpark? Wenn der Sport- und Erholungspark kommt, das heisst, wenn die Stadt Bülach den Rekurs gewinnt, dann ist klar, dann sind die Plätze am richtigen Ort, dann bauen wir einen Sportpark rundherum und dann funktioniert das. Dann ist es auch sehr schön, dass wir dort an der Ecke, so ein bisschen am Rand von dem Gebiet, wo der Sportpark kommt, dort mal anfangen, dann kann man das schön erweitern. Das Risiko, das jetzt aber kommt, ist, wenn der Sportpark nicht kommt, was machen wir dann? Dann haben wir zwei Plätze im Erachfeld und zwei in der Gringglen. Da haben wir uns natürlich in der Fraktion auch überlegt, vor diesem Kontext, ist denn das sinnvoll, jetzt die Plätze zu bauen? Wir sind zum Schluss gekommen, ja, auch dann ist es sinnvoll. Denn wie gesagt, die Kapazität, die wir brauchen, die ist ausgewiesen und wenn wir den Sport fördern wollen, dann müssen wir die Entlastungsplätze schaffen. Aber wir müssen auch dann klar benennen, wenn der Sportpark nicht kommt, was wir machen mit dem Entscheid. Wir legen faktisch einen Grundstein für eine eigenständige Rasensportanlage im Erachfeld an einem neuen Standort. Im eingezonten Land, wenn man ein bisschen quetscht, könnte man gerade noch einmal so ein bis zwei Felder „anepflüümle". Wie es dann mit der Infrastruktur aussieht, muss dann irgendein gescheiter Architekt oder ein gescheiter Bauingenieur überlegen. Dann stellen wir uns die Frage, eben der Bedarf, der wächst. Wenn wir keinen Sportpark haben, dann haben wir vier Plätze unten dran, wir haben in der Gringglen die grosse Infrastruktur, das heisst, dann haben wir eigentlich die zweifache Infrastruktur, die wir unterhalten müssen, die aber nicht wirklich zusammenhängt. Das ist dann städtebaulich und sportinfrastrukturell eine sehr ungünstige Situation, zumal dass das Land in der Gringglen halt auch städtebaulich für ganz andere Projekte wie Schulhäuser oder Wohnungen sehr spannend ist. Wir haben das Risiko, dass wir jetzt unter Umständen wirklich eine abgeschottete kleine Anlage bauen, die wir nachher zusammen mit der Gringglen an zwei Standortbetrieben haben. Das haben wir recht lange diskutiert in der Fraktion und schlussendlich müssen wir einfach sagen, ja, das Risiko, das akzeptieren wir, weil der dringende

Bedarf, der ist ganz klar wichtiger. Das heisst aber auch: die Felder, die bleiben dort. Das sind keine Provisorien, man baut das nicht nur für zehn Jahre und dann räumen wir es wieder ab. Nebst dem, dass dann die ganze Renaturierung sicher auch noch eine Frage würde werden, weil wenn das Ackerland mal Fussballplatz gewesen ist, dann machst du nicht einfach wieder ein Maisfeld daraus.
Wir haben das wirklich lange abgewogen und für uns von der SP ist die Interessenabwägung klar: die dringende Entlastung ist heute höher als die planerische Konsistenz. Trotzdem hätten wir uns natürlich gewünscht, dass wir eine etwas planerische Konsistenz haben, dass wir mit dem Sportpark vorwärtskommen. Es ist auch nicht ganz befriedigend, dass wir beim Sportpark immer wieder ein bisschen mit dieser, ich sage es jetzt ein wenig despektierlich, Salamitaktik unterwegs sind. Wir bekommen immer wieder Beträge, die knapp am Limit sind, um keine Volksabstimmung zu machen. Das haben wir bei den Fruchtfolgeflächen gesehen, wir mussten nachdoppeln bei der Fruchtfolgefläche. Jetzt haben wir zwei Fussballplätze und es werden sicher beim Erachfeld noch weitere Abstimmungen kommen. Das ist nicht befriedigend. Jeder Schritt ist in sich einzeln begründet, aber es wäre mega schön, wenn wir das irgendwie als Gesamtkonzept betrachten könnten. Aber wir wollen jetzt nicht weitere Jahre warten. Wir wollen auf keinen Fall die Fussballplätze bremsen zugunsten von nochmals einer Planungsrunde. Darum empfehlen wir die Unterstützung dieses Kredits. Jetzt müssen nämlich die Plätze kommen und wir erwarten eine Einladung ans Eröffnungsspiel. Merci vielmal.»

Ana Piubel (FDP/Die Mitte): «Guten Abend miteinander. Die FDP unterstützt auch den Antrag für die bestehenden Entlastungskunstrasenfelder im Erachfeld. Für uns ist schon seit langem klar: der Rasensport braucht in Bülach mehr Raum. Mit diesen beiden Kunstrasenfeldern schaffen wir dringend benötigte zusätzliche Kapazitäten und ermöglichen deutlich höhere und vor allem wetterunabhängige Nutzung. Gleichzeitig können die Felder natürlich aber auch mehrfach genutzt werden für verschiedene Rasensportarten. Für uns ist dabei besonders wichtig, dass die Investitionen mehreren Vereinen zugutekommen. Denn der Sport verbindet, fördert den Zusammenhalt und schafft Begegnungsräume für jung und alt. Genau deshalb sehen wir vor allem die Investitionen in die Infrastruktur als absoluten Mehrwert für unsere ganze Stadt. Wir begrüssen es zudem, dass die Entlastungsfelder als vorgezogene Lösung angedacht sind für die spätere Entwicklung des Projekts, wie wir schon vorher gehört haben. Natürlich handelt es sich um eine grosse Investition mit diesen 4,85 Mio. Franken. Wir sind aber schwer überzeugt, dass in die gezielt und funktionierende, breit nutzbare Sportinfrastruktur auch investiert wird und damit in einen Bereich, der vor allem der Bevölkerung von heute, aber vor allem auch für die Zukunft profitiert. Wir sind auch überzeugt, dass mit gutem Willen und einem Blick über den Tellerrand hinaus und vor allem auch Offenheit gegenüber den neusten technologischen Möglichkeiten, die sicherlich kommen werden, sich im Bereich der Kunstrasenbauweise auch noch zusätzliches

Einsparpotenzial finden lassen wird. Das auch im Interesse einer guten Lösung, aber nicht zuletzt auch im Interesse der gesamten Bülacher Bevölkerung.
An dieser Stelle möchten wir auch all denen danken, die sich seit Jahren für die besonderen Rahmenbedingungen im Bülacher Sport einsetzen. Ein solches Projekt entsteht nämlich nie von gestern auf heute oder von heute auf morgen. Dahinter stehen sehr viele Gespräche, viele Verhandlungen, unglaubliches Engagement von all den Menschen, die vor allem sehr hartnäckig drangeblieben sind. Der Sport ist ein unglaublich wichtiger Bestandteil einer lebenswerten und attraktiven Stadt. Wir setzen uns für die Rahmenbedingungen ein, damit Sportvereine ihre wichtige Arbeit auch leisten können und unsere Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen entsprechend Zugang zu Bewegung und einer Gemeinschaft finden. Es geht aber nicht nur um die Bewegung, es geht auch um Gesundheitsförderung, Integration, Nachwuchsförderung und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir freuen uns darum, dass wir mit diesem Geschäft einen grossen und sehr wichtigen Schritt vorwärts machen können, und danken all denen, die dazu beigetragen haben, dass wir heute über eine konkrete Lösung abstimmen und entscheiden können.
Die FDP steht für viel Eigenverantwortung, aber Eigenverantwortung braucht seinen Raum, und genau diesen Raum schaffen wir mit diesem Projekt für unseren Sport, für unsere Vereine und unsere Bülacher Bevölkerung. Dankeschön.»

Reto Zumstein (GLP): «Guten Abend miteinander. Nachdem jetzt eigentlich die ganze Bülacher FDP hier vorne gestanden ist und einstimmig PR für das Projekt gemacht hat, möchte ich gerne auch noch ein paar kritische Punkte ansprechen. Für die Grünliberalen Bülach ist Fussball weit mehr als nur ein Sport, er verbindet Generationen, Kulturen und soziale Hintergründe. Gerade in einer wachsenden Stadt wie Bülach leistet unser Fussballverein einen wichtigen Beitrag zur Integration, zur Gesundheitsförderung und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deshalb unterstützen wir Grünliberalen generell den Ausbau von Sportvereinsinfrastruktur.
Innerhalb unserer Fraktion gab es jedoch unterschiedliche Auffassungen zur Frage des Belags der Fussballfelder. Ein Kunstrasen bietet eine hohe Nutzungsintensität und entlastet den Trainingsbetrieb markant. Während ein Naturrasen ökologische Vorteile mit sich bringt und aus unserer Sicht die nachhaltigere und günstigere Lösung wäre. Beide Positionen sind nachvollziehbar und werden von uns respektiert. Wir bedauern, dass diese Entscheidung schon vorweggenommen wurde. Auch fehlende Garderoben, ein fehlender Unterstand und, wie Dominik Berner angesprochen hat, ein verdächtiges Preisschild, das knapp unterhalb der Schwelle für eine Volksabstimmung ist, bemängeln wir an diesem Projekt. Nichtsdestotrotz gewichten wir den Aspekt aber höher, dass die Vereine zeitnah Trainingsmöglichkeiten erhalten, die sportlichen Infrastrukturen für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Besten Dank.»

Christoph Denzler (EVP): «Geschätzte Anwesende, die Nachfrage, in Bülach Fussball spielen zu können, ist viel grösser als das Angebot. Am meisten weh tut das wahrscheinlich denen, die draussen am lautesten gerufen haben und die haben ihren Job von dem her super gemacht und dann hat es ja weitere Leute hier hinten, so können wir sehen: doch, das braucht es! Aber eben, den Jungen geht es so, dass sie nach einem Schnuppertraining oder nach der Fussballschule sehr häufig die Realität erleben müssen, dass es für sie keinen Platz gibt in einer Mannschaft, weil es einfach zu wenig Mannschaften hat, die trainieren können. Wir haben es gehört, die Bedarfsüberprüfung sagt, sechs Felder wären nötig, zwei davon haben wir bei zwei Provisorien, die wir bald verlieren. Und eben, die Ravens würden gerne in Bülach trainieren und spielen können.
Der Sportpark ist auf unbestimmte Zeit blockiert, das soll uns hier nicht lähmen. Wir sollten einfach klar sehen, dass wir jetzt zwei Felder bauen können und darum ist es richtig, jetzt vorwärts zu machen. Sie sind so geplant, dass sie später in den Sportpark hineinpassen, wenn es dann einen gibt. Für die Vereine gibt das sofort eine spürbare Verbesserung und nebenbei wird auch das Sportparkprojekt irgendwo von der grössten Dringlichkeit entlastet, was wahrscheinlich auch gut tut. Wir anerkennen sehr den Pragmatismus der Verantwortlichen bei der Stadt und bei den Vereinen. Sie haben eine Lösung gefunden, die zu der Situation passt. Unsere Unterstützung für das Geschäft verbinden wir mit der Erwartung, dass die Ansprüche vor und nach dem Entscheid die gleichen bleiben. Die EVP-Fraktion findet also, dass der Bedarf klar ausgewiesen ist und sagt Ja zu einem Schritt, der jetzt möglich ist.»

Daniel Petrovic (SVP/EDU): «Guten Abend miteinander, wir beraten heute einen Kredit von 4,85 Mio. Franken für zwei Kunstrasenfelder im Erachfeld. Nationale Herausforderungen machen auch vor Bülach keinen Halt: ungebremstes Wachstum und ein massiver Rückstand im Bereich Infrastruktur. Der Bedarf ist unbestritten, die Bülacher Sportinfrastruktur pfeift aus dem letzten Loch. Das ist keine neue Erkenntnis, das Problem wird schon über Jahre vor sich hergeschoben. Und irgendwann reicht es nicht mehr, Probleme nur zu verwalten, man muss sie auch lösen. Begeisterung und Motivation reichen heute nicht mehr, um im Verein mitspielen zu können. Regelmässig muss schon die Fussballschule besucht werden, um überhaupt auf die Warteliste zu kommen. Und die Konkurrenz ist gross, sehr gross. Mindestens 120 Kinder besuchen die Fussballschule, um einen der begehrten Plätze im Verein zu ergattern. Fakt ist, wenn ab 2028 zwei Plätze fehlen, kollabiert der Trainingsbetrieb. Das können und wollen wir uns nicht leisten. Unsere Vereine leisten grossartige Arbeit für die Jugend, Integration und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Gerade darum müssen wir verantwortungsvoll handeln. Das bedeutet: sorgfältigen Umgang mit Steuergeldern, klare Prioritäten und Investitionen nur dort, wo sie wirklich nötig sind.

Aber unsere Zustimmung ist kein Blankoscheck. Das Projekt ist eine reine Übergangslösung, nicht mehr und nicht weniger. Mit anderen Worten: die Entlastungsfelder dürfen nicht der erste Schritt für einen späteren Prunkbau sein, und schon gar nicht ein politisches Denkmal. Dass man auf Garderobengebäude verzichtet, zeigt zumindest ein Minimum an Gespür für das Geld der Bürger, denn 4,85 Mio. Franken sind ein gewaltiger Brocken und die jährlichen Folgekosten für Personal und Betrieb liegen bei plus minus 120'000 Franken. Wir fordern knallharte Budgetdisziplin und absolute Transparenz. Jeder einzelne Rappen zusätzlich wird von uns haarscharf seziert und muss lückenlos gerechtfertigt werden.
Positiv bewerten wir die Mehrfachnutzung der Anlage. Dass Fussball und American Football berücksichtigt werden, das erhöht die Effizienz und rechtfertigt die Investition eher, als wenn nur eine Sportart profitiert. Auch die Wahl von Kunstrasen ist aus unserer Sicht nachvollziehbar, nicht aus ideologischen Gründen, sondern aus praktischen: hohe Belastbarkeit, ganzjährige Nutzungs- und Planungssicherheit. Entscheidend ist, dass die Lösung funktioniert, nicht dass sie politisch schön tönt.
Geschätzte Damen und Herren, die Frage ist einfach: lösen wir das Problem jetzt pragmatisch oder verschleppen wir es weiter? Wegschauen ist falsch, aber mit Geld herumzuwerfen ist ebenso inakzeptabel. Unsere Devise lautet: Ja zum Sport, aber Nein zur Steuergeldverschwendung, Ja zu unseren Vereinen, Ja zur Infrastruktur, aber ein glasklares Ja zu finanzieller Disziplin. Nur unter diesen strikten Leitplanken stimmt unsere Fraktion dem Kredit zu. Danke vielmals.»

Barbara Galeuchet (Grüne): «Guten Abend noch einmal und herzlichen Dank, dass ihr uns so schön vor Augen geführt habt und auch die Kleinen draussen natürlich vorher, wie gross der Bedarf von zusätzlichen Fussballplätzen im Bülach ist. Die Fraktion der Grünen ist sich einig, dass der Bedarf von zusätzlichen Fussballplätzen klar ausgewiesen ist und dass die Bewegung im Allgemeinen und Teamsport im Speziellen für die gesunde physische und psychische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sehr wertvoll ist und abgesehen davon auch für die Integration einen grossen und sehr positiven Beitrag leistet.
Jetzt lässt sich natürlich über dieses und jenes schon auch noch streiten. Die Lage, finde ich, wirft vielleicht allenfalls ein paar Fragen auf, Dominik Berner hat zu diesem Thema schon ganz viel gesagt. Aus Grüner Sicht kommt da noch dazu, dass es ganz viele Autofahrten geben wird von Eltern, die ihre Junioren hin- und zurückfahren ins Training. Aber das sind so ein bisschen die Randaspekte. Weiter haben wir natürlich beim vorgesehenen Kunstrasen ein paar ökologische Bedenken, logischerweise wegen dem Eintrag von Mikroplastik. Jetzt ist aber zu bedenken, dass auch ein intensiv genutzter Naturrasen nicht automatisch die bessere Lösung ist. Das Wort Naturrasen in diesem Zusammenhang ist sowieso ein ziemlicher Euphemismus. So ein Fussballrasen benötigt grosse Mengen an Dünger, benötigt Wasser, benötigt viel Pflege. Und ist erfahrungsgemäss während einem erheblichen Teil des Jahres gar

nicht bespielbar. Darum sind wir der Meinung, dass wenn man schon zusätzlichen Boden beansprucht, dann finden wir die Lösung sinnvoll, die möglichst viele Spielstunden ermöglicht. Und da hat natürlich der Kunstrasen die klaren Vorteile.
Jetzt ist es aber so, dass ein Punkt uns grosse Sorgen bereitet, auch der ist heute schon angesprochen worden, und zwar geht es um die 4,85 Mio. Franken, das ist so hart an der Schwelle von diesen 5 Mio. Franken, wo es dann zu einer Volksabstimmung kommen würde, das wird aber damit vermieden. Mit dem haben wir so ein bisschen ein Problem und das möchten wir nicht gerne unterstützen und aus dem Grund wird sich eine Mehrheit der grünen Fraktion der Stimme enthalten.»

Detailberatung
Die Vorsitzende übergibt das Wort Barbara Galeuchet.

Barbara Galeuchet: «Ich möchte einfach noch schnell hinzufügen, wie gesagt, wir waren uns nicht ganz einig in der grünen Fraktion. Ich persönlich finde ganz eindeutig, dass der Bedarf an diesen Fussballplätzen so klar ist, dass ich persönlich Ja sagen werde, bei uns gibt es keinen Stimmzwang. Ich erwarte aber auch, dass die Kosten ganz transparent verfolgt werden. Dass es eben nicht zu einer Erhöhung des Kredits schlussendlich kommt, die über 5 Mio. Franken gehen würde, wo man dann hätte abstimmen müssen, das ist das eine. Und das andere, sorry, ich kann es mir nicht verkneifen, ich bin wahnsinnig neugierig auf die, wie heisst sie? Die Auenlandschaft, genau. Also nur schon für das lohnt es sich, zum Ja zu stimmen, da bin ich echt neugierig! Herzlichen Dank.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Christoph Meier.

Christoph Meier: «Guten Abend miteinander. Als allererstes, und das ist die wichtigere Message, möchte ich mich bei allen, die noch anwesend sind, es sind zwar, glaube ich, vor allem die Jungen gewesen, für den wahrscheinlich, Entschuldigung, geilsten Empfang an einer Parlamentssitzung bedanken. Ich hatte hier Standing Ovations, wahrscheinlich weniger für mich und mehr für den FCB, aber ich habe es trotzdem genossen.
Und dann möchte ich uns noch ein paar Gedanken auf den Weg geben, Reto hat es schon gesagt, wir stehen eigentlich hinter den Fussballplätzen und ich kann allen nur zustimmen, Sport ist etwas von den besten Investitionen, die eine Stadt machen kann, weil es ganz viele sehr positive Begleiterscheinungen gibt. Ich möchte aber noch einmal auf den ökologischen Aspekt hinweisen und ich hadere persönlich sehr fest mit dem Kunstrasen. Und Stephan hat es vorher noch gesagt, wir haben so eine Erlebnisrinne, mega cool, die den Mikroplastik ein bisschen bremsen sollte, sodass er dann nur langsamer

in die Umwelt geht. Wir machen also eine Mikroplastik-Schleuder ins Erachfeld und rühmen uns gleichzeitig, dass wir eine Schwammstadt sind. Ist für mich nicht sehr konsequent. Ich sehe, dass für den Spielbetrieb ist es einfach unglaublich, noch einmal Entschuldigung, geil, wenn man weiss, der Platz ist bespielbar, egal, ob wir einen trockenen Sommer haben oder einen verregneten. Aber ich finde, wir dürfen uns auch einschränken lassen von der Natur und wir geben das auch den Kindern mit und den Jugendlichen und allen, die darauf spielen. Wir sollten ein Teil sein von der Natur und mit der Natur sein und dann ist es ganz natürlich, dass uns die Natur manchmal einschränkt und dass man sich manchmal zurücknehmen muss. Und ich kann nicht erwarten, dass wenn wir schon etwa den dritten Jahrhundertsommer haben in diesem Jahrhundert, dass dann mein Rasen immer noch voll frisch und knackig aussieht und dann muss ich halt vielleicht mal ein Training aussetzen oder Alternativen suchen. Ich finde, das wäre auch eine Message gewesen, die wir mit dem Naturrasen hätten mitgeben können: Wir haben einen Naturrasen und der schränkt uns manchmal ein, weil das Wetter halt so ist, wie es ist. Was wir jetzt machen, ist doppelt widersprüchlich, weil Kunstrasen noch weniger umweltverträglich sind als Naturrasen. Und wir brauchen es, weil das Wetter extremer wird und weil wir alle haben jetzt den diesjährigen Sommer vor Augen, was dann auch heissen würde, man kann die Hälfte im Sommer gar nicht spielen oder der Rasen ist hart und das bringt einen Bedarf für den Plastikrasen Also ich werde dem Geschäft auch zustimmen, aber ich finde es einfach sehr schade, dass man das zu wenig beachtet, dass das auch eine quasi eine edukative, ich weiss nicht, ob es das Wort gibt im Deutschen, Aspekt ist, der man der jungen Generation mitgeben kann: Ja, du würdest jetzt gerne Fussballspielen gehen, aber schau, das geht nicht, weil es regnet schon seit drei Wochen ununterbrochen. Oder es ist ein mega trockener Sommer, jetzt ist die Natur so, jetzt müssen wir uns einschränken und wir müssen uns anpassen an der Natur. Was wir jetzt machen, heute Abend, was wir beschliessen, ist genau das andere: wir tun die Natur weg, machen Plastik hin, dass wir es so haben können, wie wir es gerne hätten und nicht, wie es eigentlich sein sollte auf natürliche Weise. Das einfach möchte ich uns mitgeben. Danke.»

Abstimmung

Das Stadtparlament genehmigt mit 25 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen:

1. Für den Bau von zwei Entlastungs-Kunstrasenfeldern im Gebiet Erachfeld zu Lasten der Investitionsrechnung (Konto 3410.5030.00/ INV01162) einen Kredit in der Höhe von 4 850 000 Franken.
2. Der Verpflichtungskredit erhöht sich indexgebunden und automatisch gemäss den Veränderungen des Baupreisindexes des Bundesamts für Statistik, Kategorie Hochbau. Die Basis des Verpflichtungskredits bildet der Indexstand Oktober 2025 mit 116,2 Punkten.

3. Der Beschluss unterliegt, gestützt auf Art. 14 der Gemeindeordnung, dem fakultativen Referendum. Wird das Referendum ergriffen, wird die Geschäftsleitung des Stadtparlaments mit der Ausarbeitung des beleuchtenden Berichts beauftragt.

Die Vorsitzende informiert, dass fünf Minuten Pause gemacht werden, damit allfällige Zuschauende, die die Parlamentssitzung nach diesem Geschäft verlassen möchten, dies ohne Störung der Sitzung tun können. Selbstverständlich seien aber alle Anwesenden zum Bleiben eingeladen.

*** Pause bis um 20:16 Uhr. ***

Traktandum 4
Raumprogramm Jugendarbeit: Genehmigung Kredit von jährlich wiederkehrend Fr. 90 000 für zusätzliche Räumlichkeiten zum bestehenden Jugendtreff

Der Stadtrat beantragt dem Stadtparlament, es wolle beschliessen:

1. Für zusätzliche Räumlichkeiten zum bestehenden Jugendtreff gemäss neuem Raumprogramm Jugendarbeit wird ein jährlich wiederkehrender Kredit von 90 000 Franken genehmigt.
2. Der Stadtrat wird ermächtigt, sämtliche Mietverträge im Rahmen des Raumprogramms und des vorgegebenen Kredits zu genehmigen.
3. Der Beschluss unterliegt, gestützt auf Art. 14 der Gemeindeordnung, dem fakultativen Referendum. Wird das Referendum ergriffen, wird die Geschäftsleitung des Stadtparlaments mit der Ausarbeitung des beleuchtenden Berichts beauftragt.

Eintretensdebatte
Zu diesem Geschäft liegen die Abschiede der Kommission Bildung & Soziales und der RPK vor.
Die Kommissionen Bildung & Soziales sowie die RPK empfehlen das Geschäft **einstimmig** zur Annahme.

Die Vorsitzende übergibt das Wort der Referentin der Kommission Bildung & Soziales.

Elena Schmid: «Geschätzte Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Stadträte, liebe Zuschauer, meine Ausführungen habe ich in vier Punkten strukturiert: erstens Ausgangslage, zweitens Antrag vom Stadtrat, drittens Kommissionsarbeit und viertens Materielles.
Erstens, es freut mich ausserordentlich, dass ich heute im Namen der Fachkommission Bildung & Soziales zu Ihnen sprechen darf. Die Kommissionspräsidentin hat mich gebeten, das Raumprogramm Jugendarbeit im Plenum zu vertreten. Dieser Aufgabe komme ich sehr gerne nach.
Zweitens, der Stadtrat hat mit dem Beschluss vom 11. Februar Antrag und Weisung ans Stadtparlament formuliert. Er beantragt, das Raumprogramm Jugendarbeit zu genehmigen und den jährlich wiederkehrenden Aufwand von 90'000 Franken zu beschliessen.
Kommission: Das Büro des Gemeinderates hat das Geschäft unserer Kommission zur Beratung überwiesen. Am 13. Juli 2026 haben wir in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt und dem Bereich Immobilien alle Antworten auf unsere Fragen erhalten. Am 18. August 2026 durften wir Sachgespräche mit dem Stadtrat und der Bereichsleitung besprechen, am gleichen Tag konnten wir auch Räumlichkeiten vor Ort besichtigen, was im Übrigen sehr interessant und aufschlussreich war. Am 27. August 2026 haben wir das Kommissionsgeschäft einstimmig verabschiedet und beantragen dem Parlament ebenfalls, dem zuzustimmen.
Viertens, materiell, worum geht es überhaupt? Beim Raumprogramm geht es in erster Linie darum, geeignete Räumlichkeiten für die Jugendarbeit der Stadt Bülach zur Verfügung zu stellen. Die Räumlichkeiten sind im Egghaus, also an der Feldstrasse 72 gefunden und entsprechend eingerichtet. In den vergangenen Jahren sind verschiedene beliebte Standorte in der Innenstadt weggefallen und mussten anderen Projekten weichen. Umso wichtiger ist es, der Jugendarbeit weiterhin einen geeigneten Ort zur Verfügung zu stellen. Welche Bedürfnisse erfüllt die Jugendarbeit? Der Jugendtreff bietet den Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, dazu gehören unter anderem Billard, Töggeln, Tanzen, Musik, Karaoke und verschiedene Gesellschaftsspiele. Bei unserem Besuch haben mich insbesondere die Graffitis an den Wänden fasziniert. Die Jugendlichen haben sie mit einem Profisprayer gestaltet. Dadurch hatten sie die Möglichkeit, selbst aktiv an der Gestaltung des Jugendtreffs mitzuwirken. Den Jugendlichen stehen zudem kostenlose Getränke zur Verfügung, für das Essen wird lediglich ein kleiner Betrag verlangt. Als junge Erwachsene finde ich das Thema persönlich sehr eindrücklich und interessant. Gerade bei der Besichtigung ist mir sichtbar geworden, welchen Stellenwert ein solcher Treffpunkt für Jugendliche haben kann. Für weibliche Jugendliche gibt es zudem einen separaten Treff. Das ist super wichtig, weil sich einige von ihnen in einer überwiegend männlichen Gruppe weniger wohlfühlen. Die Besucherzahlen unterscheiden sich je nach Jahreszeit deutlich. In der Wintersaison besuchen teilweise bis zu 50 Jugendliche den Treff, während in den Sommerferien meistens 10 oder sogar weniger vor Ort sind. Die Sozialarbeitenden suchen auch aktiv das Gespräch mit

den Jugendlichen und stehen ihnen als Ansprechperson zur Verfügung. Der Konsum von Cannabis sowie auch Alkohol ist im Jugendtreff strikt verboten, gleichzeitig steht einfach ein separater Raucherbereich zur Verfügung. Unter bestimmten Voraussetzungen können die Jugendlichen Räumlichkeiten zu vereinbarten Zeiten auch selbstständig mit einem eigenen Schlüssel nutzen. Das wird klar geregelt und mittels Schlüsselliste kontrolliert. Gleichzeitig erhalten die Jugendlichen dadurch die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und ihre Selbstständigkeit zu fördern.
Wieso die Mietlösung? Eine Mietlösung ist notwendig, da die Stadt bereits heute über zu wenig eigene Räumlichkeiten verfügt, die für die Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden können. Gleichzeitig bietet eine Mietlösung eine gewisse Flexibilität, dass das Mietverhältnis bei veränderten Bedürfnissen wieder gekündigt werden kann. Ein weiterer Vorteil des Standorts ist, dass es sich nicht in einem klassischen Wohnquartier befindet. Bülach Süd eignet sich deshalb gut für die vorgesehene Nutzung.
Abschliessend möchte ich noch einen Punkt hervorheben: Der Jugendtreff bietet insbesondere auch Jugendlichen eine Möglichkeit zur Freizeitgestaltung, deren finanzielle Mittel beispielsweise für kostenpflichtige Sport- oder Freizeitangebote begrenzt sind. Bei unserem Besuch wurde deutlich, dass das Angebot der Jugendlichen sehr geschätzt und genutzt wird. Mir ist bewusst, dass ein jährlich wiederkehrender Aufwand von 90'000 Franken kein kleiner Betrag ist. Wenn es aber mit diesem Angebot jedoch gelingt, Jugendlichen einen sinnvollen Treffpunkt zu bieten, soziale Kontakte zu fördern und vielleicht auch den einen oder anderen Jugendlichen vor einem Blödsinn zu bewahren, dann finde ich, die Investition kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort dem Referenten der RPK.

Manuel Humbel: «Guten Abend auch von meiner Seite. Die RPK hat das Geschäft „Raumprogramm Jugendarbeit" eingehend geprüft. Für uns ist es der logische Schritt vom Konzept Jugendarbeit, welches das Parlament schon beschlossen hat und das auch umgesetzt wird. Für das Konzept ist der Bedarf ausgewiesen, dass wir mehr Räumlichkeiten brauchen. Der kleine Treff, der ist einfach zu wenig für so eine grosse Stadt wie Bülach. Die 90'000 Franken scheinen uns angemessen und geben dem Stadtrat den Handlungsspielraum, den er braucht, um die Räumlichkeiten anzumieten. Wenn wir zuerst noch darüber abstimmen müssen, ob wir das wirklich wollen, dann könnte man gar keinen Mietvertrag abschliessen, weil dann alles schon weg wäre. Darum empfiehlt die RPK einstimmig das Geschäft zur Annahme. Dankeschön.»

Wortmeldung Stadtrat
Die Vorsitzende übergibt das Wort Stadtrat Mark Eberli.

Stadtrat Mark Eberli: «Nur ganz kurz, wenn beide Abschiede einstimmig sind, dann zeigt das, dass der Bedarf da ist, dass der Bedarf anerkannt wird und das hat mich sehr gefreut und das stimmt mich zuversichtlich, dass eine Mehrheit hier im Parlament dieser Vorlage zustimmen wird. Danke vielmals für die Jugend, danke vielmals für euer Engagement.»

Fraktionserklärungen

Daniela Rigoli (SP): «Werte Anwesende, guten Abend auch von meiner Seite. Also ich darf im Namen der SP-Fraktion den Antrag und die Weisung zum Raumprogramm der Jugendarbeit zur Annahme empfehlen und möchte das gerne begründen. Zuerst auch noch von meiner Seite ein kleiner Blick zurück Mitte 2024 ist das neue Konzept Jugendarbeit verabschiedet worden. Im März 2025 ist der Massnahmenplan zur Umsetzung von dem neuen Konzept genehmigt worden. Und das vorliegende Raumprogramm, über das wir jetzt dann abstimmen, ist einfach die Umsetzung der einen Massnahme, nämlich das Erarbeiten eines ganzheitlichen Raumprogramms für die Jugendarbeit.
In Bülach leben rund 5'100 Menschen im Alter von 0 bis 19 Jahren. All diese Kinder und Jugendlichen brauchen Raum und auch Gestaltungsraum. Für die Jüngeren von ihnen stehen diverse Spielplätze im öffentlichen Raum zur Verfügung. Und für die Älteren? Für sie gibt es genau einen einzigen Raum. In diesem einen Raum leistet das Team der Jugendarbeit eine unschätzbar wertvolle Arbeit. Das Team engagiert sich mit Herzblut und Kreativität für unsere Jugendlichen. Es bietet Raum, um sich zu treffen, sich zu unterhalten, sich auszutauschen, zu spielen. Es begleitet Jugendliche in anspruchsvollen Lebenssituationen, bietet ein offenes Ohr und Unterstützung. Die Jugendarbeit ist kurzum für Bülach unverzichtbar.
Die Bedingungen für die Arbeit mit den Jugendlichen in Bülach sind aber mehr als herausfordernd. Wer den einzigen bestehenden Raum für die Jugendarbeit, nämlich den Jugendtreff an der Feldstrasse, schon einmal besucht hat, der sieht schnell, dass dieser Raum allein, der nicht einmal unterteilbar ist, nicht geeignet ist, um die verschiedenen Zielgruppen mit ihren unterschiedlichsten Bedürfnissen angemessen anzusprechen. Gerade Mädchen, Primarschüler:innen und Jugendliche in schwierigen Lebensphasen brauchen einen Safe Space. Ältere Jugendliche suchen hingegen mehr Autonomie. Das kann mit den aktuellen Raumverhältnissen nicht abgedeckt werden. Das vorliegende Raumprogramm sieht, wie schon erwähnt, die zusätzliche Anmietung von vier Räumen vor, einer für einen zweiten Jugendtreff, zwei für teilautonome Räume und einen Lagerraum. Dass der Raumbedarf ausgewiesen ist, das zeigen einerseits die Zahlen der wachsenden Bülacher Wohnbevölkerung. So hat seit 2018 die Anzahl Menschen unter 20 um 20 Prozent zugenommen. Wenn wir es ernst meinen mit dem Jugendkonzept und eine gute und für alle Zielgruppen angemessene Präventionsarbeit wollen, dann muss die

Jugendarbeit über die zusätzlichen Räume verfügen können. Auf der anderen Seite sind auch die Bedürfnisse der Bülacher Jugendlichen erhoben worden und es hat sich gezeigt, dass das bestehende Angebot ausgebaut und differenziert werden muss, um den legitimen Ansprüchen an Prävention und Integration gerecht zu werden. So sollen neu beispielsweise auch Mädchen und 5. und 6. Klässler:innen besser erreicht werden können.
Die Bülacher Jugend hat ein Anrecht auf niederschwellige Beratung und Begleitung. Die Bülacher Jugend soll in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden. Sie sollen unter Anleitung lernen, Verantwortung zu übernehmen in teilautonomen Räumen. Es soll möglich sein, dass die Jugendlichen auch in den Quartieren angemessene Treffpunkte finden und nicht nur in Bülach Süd. So kann die Jugendarbeit ihr gesamtes Potenzial ausspielen und dafür braucht es zusätzliche Räume. Deshalb plädieren wir als SP-Fraktion für eine Zustimmung zu diesem Antrag.

Elena Schmid (SVP/EDU): «Ich glaube, ich muss gar nicht mehr viel dazu sagen. Unsere Fraktion unterstützt das Geschäft einstimmig und meine Ausführungen im Namen der Kommission decken sich auch mit der Haltung meiner Partei»

Lukas Affolter (FDP/Die Mitte): «Mehr Raum für die Jugend, ja. Wir von der Fraktion sagen ja dazu. Die FDP hat die Bülacher Jugend schon immer gerne unterstützt. Mit dem Raum an der Feldstrasse der einzige Raum, der gleichzeitig Treff, Büro und Einsatzzentrale ist, das reicht nicht. Die FDP hat die Anliegen der Jugend schon mehrfach unterstützt und das machen wir auch heute.
Wir wollen aber auf zwei Sachen hinweisen. Die eine Sache ist aktuell das Raumkonzept ist eine Umfrage und dazu sind zwei teilautonome Räume und ein Lagerraum die Lösung dafür. Ob das jetzt perfekt ist, das wollen wir einfach auch noch sagen, wir erwarten, dass das Angebot nach einer Anlaufphase natürlich auch wieder überprüft wird. Sind zwei Räume sinnvoll? Oder bräuchte es einen Standort? Wir wollen einfach, dass der Stadtrat beziehungsweise auch die Zuständigen dranbleiben, um zu schauen, ob das auch wirklich passt, was wir da heute machen.
Das ist aber das eine, was unsere echte Kritik ist, ist nicht, dass wir mehr Raum haben, sondern wie die Vorlage aufgebaut ist. Wir stimmen nämlich nicht über 90'000 Franken heute ab. Mit dem Raum wird gleichzeitig gerade noch in einem Satz erklärt, dass es 100 Prozent mehr Stellen braucht. In dieser Weisung wird das gerade mal in einem Satz gesagt. Nebenkosten, bauliche Anpassungen, Ausstattungen dieser Weisung sind auch vorbehalten. Also habe ich mal einfach im Namen für unsere FDP das Ganze mal ein bisschen überschlagen: Eine 100-Prozent-Stelle kostet mit Lohn, Sozialabzügen, Arbeitsplätzen ziemlich schnell mal 110'000 bis 120'000 Franken im Jahr. Dazu kommen die Nebenkosten, der Betrieb, ich würde sagen etwa 25'000 Franken, also dann hat es noch einen Massnahmenplan für 2027, 60 Stellenprozente. Das Ganze einfach jetzt nur als 90'000 Franken, naja. Wenn man einen

Kredit hat, dann erwarten wir von der FDP, dass wir auch über alle Kosten abstimmen. Wir haben nichts dagegen, wenn etwas kostet und sinnvoll ist. Aber wir haben etwas dagegen, wenn man einfach so sagt, etwas kostet 90'000 Franken und man ist ziemlich schnell bei mehr Kosten. Ausgewiesen reden wir in fünf Jahren über 450'000 Franken. Das ist das, was wir heute darüber abstimmen. Aber mit Miete, Nebenkosten, etwa 600'000 Franken, die Stellenprozente diese 100, das sind mal ziemlich schnell über eine halbe Million. 280'000 Franken für die anderen Stellenprozente, Ausstattung, alles darum und da, also wir reden von 1,5 bis 1,8 Millionen in fünf Jahren und nicht über 450'000 Franken. Wir kritisieren daran, dass man das uns nicht sagt, dass man das nicht einfach transparent sagt. Wir haben in Bülach immer mehr Stellenprozente, wo wir nicht genau wissen, woher die kommen. Das ist jetzt eine von diesen Vorlagen, wo wir einfach so denken, wir stimmen über einen Raum ab, aber heute stimmen wir auch über eine zukünftige Mehrausgabe für mehr Stellen ab.
Wir von der FDP stimmen dem Ganzen zu. Wir stellen uns nicht für mehr Jugendraum quer, aber wir verlangen, dass man künftig auch transparent zeigt, was etwas kostet.»

Larissa Kägi (Grüne): «Merci. Guten Abend miteinander, wir von der grünen Fraktion sind davon überzeugt, dass die jungen Menschen in unserer Stadt mehr Platz brauchen. Professionelle Jugendarbeit ist für uns kein Luxus, sondern ein zentrales Fundament für eine lebendige und solidarische Gesellschaft. Die Bedürfnisse der Bülacher Jugendlichen machen überdeutlich, ein zweiter Jugendtreff ist dringend notwendig. Wenn nach geeigneten Räumen oder Lokalen gesucht wird, darf man nicht nur auf die Kosten schauen, sondern man muss eben auch die Lebenswelt berücksichtigen. Wir haben es schon gehört, im Moment ist der Jugendtreff in Bülach Süd, das ist weit weg für die einen. Schulräume sehen wir als nicht geeignet, sie sind in Bülach sowieso ausgelastet und verkörpert für viele Kinder und Jugendliche, leider, mein Primarschulauge weint, Zwangs- und eben Lerncharakter. Was wir in Bülach stattdessen brauchen, sind unter anderem auch teilautonome Räume, also etwas ganz Neues, die offen, zugänglich sind und echtes Mitgestalten erlauben. Wir von der grünen Fraktion sagen Ja zu mehr Präventionsarbeit und darum auch Ja zum Raumprogramm Jugendarbeit.»

Nadia Nievergelt (EVP): «Guten Abend miteinander von meiner Seite. Die EVP-Fraktion sagt auch Ja zum Raumkredit von 90'000 Franken für das Raumprogramm. Wie es Daniela schon gesagt hat, ist wirklich die Wohnbevölkerung 2018 unter den 19-Jährigen um 20 % gestiegen, was eigentlich relativ viel ist. Das spürt die Jugendarbeit und 2025 ist es über zehn Mal vorkommen, dass über 55 zur gleichen Zeit in diesem Raum gewesen sind. Aufgrund des Lärmpegels ist es dazu gekommen, dass sich sehr viele Jugendliche gar nicht mehr wohl gefühlt haben und auch den Raum selbstständig wieder verlassen haben. Vermehrt ist auch vorgekommen, dass Mädchen gegangen sind, die sich einfach selber auch dort nicht mehr wohl gefühlt haben. So ein bisschen der Verdrängungseffekt, der dort

stattgefunden hat. Die Notwendigkeit für weitere Räume ergibt sich aber nicht einfach nur wegen der Räume, die wir einfach zu wenig haben, sondern wirklich auch wegen dieser verschiedenen Zielgruppen, die erreicht werden sollten. Das sind Primarschülerinnen, Primarschüler, Sekundarschüler, Jugendliche, aber auch Jugendliche, die private Gespräche suchen und Beratung suchen. Und weil eben, wie wir auch gehört haben, der Raum ja nicht unterteilbar ist, kann man das gar nicht anbieten. Je nach Angebot fühlt sich die eine Zielgruppe gar nicht angesprochen und kommt dann auch gar nicht, obwohl eigentlich das Bedürfnis da wäre. Mit weiteren Räumlichkeiten können wir dem entgegensetzen und können wirklich dazu beitragen, dass die verschiedenen Bedürfnisse dieser jungen Menschen, die wir ja als Bülach auch erreichen möchten, bieten können. Deshalb sagen wir von der EVP-Fraktion Ja. Danke.»

Parlamentspräsidentin Patrizia Nötzli (GLP): «Eine Stadt, die bei Kindern und Jugendlichen spart, spart am falschen Ort. Mit dem vorliegenden Raumprogramm schafft die Stadt Bülach die notwendigen Voraussetzungen, damit die bereits beschlossene Weiterentwicklung der Jugendarbeit auch tatsächlich umgesetzt werden kann. Die bestehenden Räumlichkeiten reichen dafür nicht. Zusätzliche Räume ermöglichen zielgruppengerechte Angebote, niederschwellige Beratung und Orte, wo sich Jugendliche ausserhalb von Schule und Familie treffen und entwickeln können. Für die GLP-Fraktion ist klar, Jugendarbeit ist keine freiwillige Luxusleistung. Sie ist eine Investition in Prävention, soziale Integration und in die Zukunft unserer Stadt. Der beantragte Kredit ist deshalb nicht nur eine Ausgabe für zusätzliche Räume. Die GLP-Fraktion unterstützt den jährlich wiederkehrenden Kredit von 90'000 Franken einstimmig und setzt sich dafür ein, dass Bülach bei der Jugendarbeit nicht abbaut, sondern Verantwortung übernimmt und vorausschauend investiert. Danke.»

Detailberatung
Es gibt keine weiteren Wortmeldungen aus dem Stadtparlament.

Abstimmung
Das Stadtparlament genehmigt mit 25 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen:

1. Für zusätzliche Räumlichkeiten zum bestehenden Jugendtreff gemäss neuem Raumprogramm Jugendarbeit wird ein jährlich wiederkehrender Kredit von 90 000 Franken genehmigt.
2. Der Stadtrat wird ermächtigt, sämtliche Mietverträge im Rahmen des Raumprogramms und des vorgegebenen Kredits zu genehmigen.

3. Der Beschluss unterliegt, gestützt auf Art. 14 der Gemeindeordnung, dem fakultativen Referendum. Wird das Referendum ergriffen, wird die Geschäftsleitung des Stadtparlaments mit der Ausarbeitung des beleuchtenden Berichts beauftragt.

Traktandum 5
Kinder und Jugendliche in der Freizeit: Bewegungsprojekte Open Sunday – Genehmigung der jährlich wiederkehrenden Kosten von 60 300 Franken pro Jahr

Der Stadtrat beantragt dem Stadtparlament, es wolle beschliessen:

1. Die für die beiden Open Sunday Projekte ab 1. Januar 2027 jährlich wiederkehrenden Kosten von 60 300 Franken werden genehmigt.
2. Der Beschluss unterliegt, gestützt auf Art. 14 der Gemeindeordnung, dem fakultativen Referendum. Wird das Referendum ergriffen, wird die Geschäftsleitung des Stadtparlaments mit der Ausarbeitung des beleuchtenden Berichts beauftragt.

Eintretensdebatte
Zu diesem Geschäft liegen die Abschiede der Kommission Bildung & Soziales und der RPK vor.
Die Kommission Bildung & Soziales empfiehlt das Geschäft **einstimmig** zur Annahme.
Die RPK empfiehlt **mehrheitlich** die Rückweisung des Geschäfts.

Begründung:
Die RPK empfiehlt, das Geschäft an den Stadtrat zurückzuweisen mit dem Auftrag, die Mittelverwendung neu zu prüfen. Insbesondere ist aufzuzeigen, ob die vorgesehenen rund CHF 60'000 statt an eine professionell organisierte Stiftung mit bezahlten Strukturen gezielter auf lokale Vereine verteilt werden können, die bereits heute Jugend-, Sport- und Integrationsarbeit mit erheblichem ehrenamtlichem Einsatz leisten.
Aus Sicht der RPK ist nicht ausreichend begründet, weshalb ein einzelnes externes Angebot mit einem vergleichsweise hohen Betrag unterstützt werden soll, während zahlreiche Bülacher Vereine ähnliche gesellschaftliche Leistungen mit deutlich geringeren Beiträgen erbringen. Eine breitere Verteilung der Mittel würde die lokale Vereinsstruktur stärken, mehr bestehendes Engagement nutzen und die Abhängigkeit von einer kostenintensiven externen Trägerschaft reduzieren.

Die Vorsitzende übergibt das Wort der Referentin der Kommission Bildung & Soziales.

Daniela Rigoli: «Noch einmal guten Abend miteinander. Die Kommission Bildung und Soziales empfiehlt, wie Sie alle gesehen haben, den Antrag des Stadtrats zu diesen Bewegungsprojekten Open Sunday einstimmig zur Annahme. Die Kommission hat diesen Antrag sorgfältig und kritisch geprüft und sich den Entscheid nicht leicht gemacht. Neben Antrag und Weisung haben wir den Saisonschlussbericht 25/26 und die Budgets der beiden Projekte beigezogen. Wir haben einen ausführlichen Fragekatalog an das Ressort Soziales und Gesundheit gestellt und dort dann auch zusätzliche Informationen und Klärungen einholen können und dafür bedanke ich mich auch bei den entsprechenden Personen ganz herzlich.
Für die Kommission ist der grosse Wert unbestritten, den die beiden Bewegungsprojekte haben. Seit 15 Jahren können Primarschüler und -schülerinnen im Winterhalbjahr sehr niederschwellig an diesen Bewegungsangeboten teilnehmen. Niederschwellig heisst, sie müssen sich nicht anmelden, die Teilnahme kostet sie nichts, sie können Freude an Bewegung erleben und gemeinsam etwas unternehmen. Sie müssen sich nicht zu einer regelmässigen Teilnahme verpflichten, sie brauchen keine spezielle Ausrüstung und sie müssen keine Leistungen erbringen. Warum ist das wichtig? Es gibt Kinder und Jugendliche, für die ist es nur in diesem Rahmen möglich, sich sportlich zu betätigen. Sei es, weil die finanziellen Möglichkeiten nicht vorhanden sind in der Familie, sei es, weil sie gar nicht regelmässig an einem Training teilnehmen können, weil sie zum Beispiel kleinere Geschwister hüten, oder sei es, dass sie die sportlichen oder körperlichen Voraussetzungen für das Mitmachen in einem Verein, nicht mitbringen. Ich möchte auch gerade ausdrücklich darauf hinweisen, dass im Hohfuri bewusst inklusiv gearbeitet wird und so vier Kinder mit Beeinträchtigungen teilnehmen können. Seit 2011 also finden jetzt die bewährte Sportsonntage statt, sie sprechen viele Kinder an und sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil für die sinnvolle Freizeitgestaltung und Gesundheitsförderung geworden. Die Teilnehmendenzahl hat in der vergangenen Saison erneut zugenommen und liegt mittlerweile bei durchschnittlich gut 37 Teilnehmenden im Projekt Allmend und gut 25 im Projekt Hohfuri, das sind je ungefähr fünf Teilnehmende mehr als in der vorletzten Saison.
Die teilnehmenden Kinder der Open Sundays sind aber nur eine Zielgruppe von zwei, die mit diesen Projekten angesprochen und gefördert werden. Ein wichtiger Pfeiler sind auch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich als Coaches engagieren. Aktuell reden wir von ungefähr 20 Coaches, die als Junior- oder Senior-Coaches das Hallenteam bilden und ihrerseits von Projektleitern begleitet werden. Die Coaches lernen, Verantwortung zu übernehmen, sie lernen zu planen, zu organisieren, Probleme zu erkennen und Lösungen anzubieten. Sie setzen sich mit ihrem Rollenverständnis auseinander,

lernen, mit Konflikten umzugehen, sie lernen, wie man inklusiv arbeiten kann und vieles mehr. All die Fähigkeiten, die sie hier im Rahmen von Open Sunday erlernen, sind nicht nur einfach ein Garant für die überzeugende Leistung des Hallenteams, die sie Sonntag für Sonntag erbringen, sondern sie stärken grundsätzlich die Lebenskompetenz und die Resilienz dieser jungen Menschen. Sie werden unterstützt im Übergang zu ihrer Berufsausbildung und all diese Kompetenzen kommen so auch ihrem Umfeld zugute.
Bisher war der Verein „Open Sports Bülach" Träger der Open Sundays, er hat in Zusammenarbeit mit „IdéeSport" die Anlässe durchgeführt. Dem Verein mit seiner Präsidentin Laura Hartmann, die heute Abend ja auch unter uns ist, diesem Verein gebührt wirklich ein ganz grosses Dankeschön für den erbrachten Einsatz in Form von Freiwilligenarbeit. Ein hoher Einsatz, welcher der Verein an seine Kapazitätsgrenzen gebracht hat. Der Aufwand hat zum Schluss die freiwilligen und ehrenamtlichen Ressourcen vom Verein überstiegen, so dass er jetzt aufgelöst worden ist oder wird, was sehr bedauerlich ist. Jetzt soll also die Arbeit, die der Verein „Open Sports Bülach", VOSB, geleistet hat, an „IdéeSport" übergeben werden. Das heisst, die entstehenden jährlichen Mehrkosten für die Open Sundays, über die wir heute abstimmen, betragen 22'300 Franken und entsprechen so zu einem grossen Teil dem Aufwand, der bis jetzt von dem Bülacher Verein geleistet worden ist.
Als Kommission hat uns interessiert, ob alternative Anbieter geprüft worden sind. Open Sunday ist ein standardisiertes und markengeschütztes Angebot von „IdéeSport" und darum gibt es keine direkt vergleichbaren Anbieter. Freiwillig arbeitende, bestehende Organisationen im Bülach, die jetzt kurzfristig die Rolle und die Aufgaben des VOSB übernehmen könnten, gibt es aus Sicht des Stadtrats keine geeignete und auch uns als Kommission sind keine bekannt. Der Aufbau einer neuen Trägerschaft mit genügend freiwilligen Ressourcen bis 2027, also für dann, ab wann das Budget neu aufgestellt sein sollte, das wäre absolut unrealistisch. Die Stabilität des Projekts wäre gefährdet. Und wir wissen es alle: wenn mal Strukturen und Projekte abgebrochen sind, dann ist es schaurig schwer, da wieder irgendetwas auf die Beine zu bringen und das wieder zu beleben. Auch eine Eigenführung durch die Stadt ist angedacht worden, aber als wenig sinnvoll erachtet. Wenn man sich überlegt, es braucht Projektleitung, Personaladministration, Lohnverarbeitung, Ausbildung und Qualitätssicherung, also all das, was Open Sports und „IdéeSport" leisten, das würde zusätzliche Personalressourcen erforderlich machen und/oder es würde die Jugendarbeit in einem Mass belasten, welches die Umsetzung des Jugendkonzepts stark beeinträchtigen würde. Wir haben auch nachgefragt, ob es Kündigungs- oder Ausstiegsmöglichkeiten aus der Leistungsvereinbarung mit „IdéeSport" gibt. Grundsätzlich würde die vorliegende Vereinbarung stillschweigend von Jahr zu Jahr verlängert, vorausgesetzt, dass keine wesentlichen Änderungen in Projekten oder in der Finanzierung stattfinden würden. Andernfalls kann der Auftrag gemäss Artikel 404 des Obligationenrechts jederzeit und mit sofortiger Wirkung gekündigt

werden. Der Stadt bleibt also ein genügend grosser Spielraum, wenn sich eine alternative Organisationsform einmal abzeichnen würde.
Was, wenn jetzt das Parlament den Antrag ablehnen würde? Dann findet ab der Saison 27/28 kein Bewegungsprojekt Open Sunday mehr statt. Niederschwellige alternative Möglichkeiten sind für beide Zielgruppen, die teilnehmenden Kinder, die coachenden Jugendlichen, kaum vorhanden. Wirkungsziele im Bereich Familien, die eigentlich auf dem Programm stehen würden, können nicht erreicht werden. Ein wertvolles Jugendförderprogramm würde ebenfalls wegfallen und wie ich vorher schon gesagt habe, Strukturen, die zerstört werden, lassen sich kaum mehr einfach wieder aufbauen. Das kann und darf sich die Stadt Bülach nicht leisten.
Ich möchte zum Abschluss noch gerne ein paar Punkte hervorheben, die uns in der Kommission dann schliesslich überzeugt haben, die Fortführung des Leistungsvertrags inklusive der Erweiterung um die Arbeiten, die bisher vom Verein „Open Sports" erbracht worden sind, zu befürworten. Da ist einerseits der unschätzbare Wert des Sportangebots, der sich jetzt 15 Jahre lang bewährt hat und der aus der Bülacher Kinder- und Jugendarbeit nicht mehr wegzudenken ist mit all diesen positiven Punkten, die ich vorher schon ausführlich begründet habe. Ich möchte daran erinnern, an die positive Wertung vorher im Zusammenhang mit dem Wert des Sports, Prävention und Integration, Gesundheitsförderung, das gilt da halt einfach auch. Dann ist da ein breiter Leistungskatalog, den die Stiftung „IdéeSport" bietet und ich möchte da auch noch darauf hinweisen, wir reden von einer Stiftung, nicht profitorientiert. Und, ganz wichtig auch, die hohen Qualitätsstandards wie Kindesschutz im Sport, Verhaltenskodex, einer stetigen Evaluation und einer Weiterentwicklung des Angebots. Aus all diesen dargelegten Gründen plädiert die Kommission Bildung und Soziales für die Annahme dieser jährlich wiederkehrenden Kosten von 60'300 Franken für die beiden Bewegungsprojekte OpenSunday. Danke vielmals.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort dem Referenten der RPK.

Andreas Tassonyi: «Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder des Stadtrats, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Stadtparlaments, geschätzte Anwesende, die Mehrheit der Rechnungsprüfungskommission beantragt die Rückweisung der Vorlage betreffend Weiterführung des Open Sundays Allmend und Hohfuri. Vorweg ist uns wichtig festzuhalten, dass die Rückweisung sich nicht gegen die Jugendförderung richtet und auch nicht grundsätzlich gegen Open Sunday. Der niederschwellige Zugang zu Bewegung, Begegnung und sozialer Integration ist sinnvoll. Ebenso anerkennen wir den Wert des Coachings von Jugendlichen, die im Rahmen dieses Angebots Verantwortung übernehmen können. Unsere Kritik richtet sich vielmehr gegen die vorgesehene Finanzierung und die zukünftige Trägerschaft. Open Sunday ist bis jetzt wesentlich durch eine lokale ehrenamtlich geprägte Vereinsstruktur getragen worden. Nachdem die Trägerschaft nicht mehr weitergeführt werden kann, soll jetzt eben

eine Stiftung, „IdéeSport", das Angebot professionell übernehmen. Damit erhöht sich der jährliche Beitrag der Stadt von bisher 38'000 Franken auf 60'300 Franken, wie erwähnt also um 22'300 Franken pro Jahr. Für die Saison 2025/2026, ich habe keine aktuellere Zahlen, sind an beiden Standorten zusammen 1'064 Besuche bei 34 Veranstaltungen verzeichnet worden. Der neue städtische Beitrag entspricht damit rechnerisch rund 57 Franken pro Besuch. Das ist für ein Freizeitangebot durchaus eine Grössenordnung, bei der die RPK natürlich genauer hinschauen will oder muss sogar und genau da stellt sich für uns eine grundsätzliche Frage: Ist die Vergabe an eine professionelle, externe Stiftung tatsächlich die einzige oder sogar die beste Lösung?
Bülach verfügt über eine ausgesprochen vielfältige Vereinslandschaft. Viele dieser Vereine leisten ganzjährig Jugend-, Sport-, Kultur- und Integrationsarbeit, oftmals mit einem sehr hohen Anteil an Freiwilligenarbeit und mit vergleichsweise bescheidenen öffentlichen Beiträgen. Die Mehrheit der RPK ist deshalb der Ansicht, dass zumindest geprüft werden sollte, ob die vorgesehenen Mittel nicht stärker in die bestehenden lokalen Strukturen eingebunden werden könnten. Denkbar wäre beispielsweise, dass verschiedene Bülacher Vereine einzelne Sonntage oder Angebote übernehmen und dafür angemessen entschädigt werden. Damit könnten die Kinder gleichzeitig unterschiedliche Sport-, Bewegungs- und Freizeitangebote kennenlernen, ohne sich unmittelbar einem Verein anschliessen zu müssen.
Wir behaupten nicht, dass das Modell bereits fertig ausgearbeitet auf dem Tisch liegt, genau deshalb beantragen wir die Rückweisung und nicht die Ablehnung. Der Stadtrat soll die Möglichkeit bekommen, eine Alternative zu prüfen, welche den niederschwelligen Charakter von Open Sunday erhalten tut, gleichzeitig aber lokale Vereine, Freiwilligenarbeit und bestehende Strukturen stärker einbezieht. Es geht auch um eine Frage der Gleichbehandlung. Wenn wir für ein einzelnes, professionell organisiertes Angebot jährlich über 60'000 Franken bereitstellen, müssen wir erklären können, weshalb andere Organisationen und Vereine, die ebenfalls einen erheblichen gesellschaftlichen Beitrag leisten, mit wesentlich geringeren Unterstützungen auskommen müssen. Schliesslich schaffen wiederkehrende Beträge auch langfristige Verpflichtungen. Was heute 60'300 kostet, wird mit der Zeit kaum günstiger werden. Deshalb ist es aus unserer Sicht richtig, jetzt zu prüfen, ob eine breiter abgestützte und lokal verankerte Lösung möglich ist, bevor sich eine neue dauerhafte Finanzierungsstruktur etabliert. Die Rückweisung bedeutet deshalb nicht kein Open Sunday, das will ich also noch einmal formell vermerken. Sie bedeutet, nochmals zu prüfen, ob wir die gleichen Ziele wirtschaftlicher, lokaler und unter stärkerer Einbindung vom bestehenden freiwilligen Engagement erreichen können. Aus diesen Gründen beantragt die Mehrheit der Rechnungsprüfungskommission die Rückweisung der Vorlage. Vielen herzlichen Dank.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Andrin Siegenthaler.

Andrin Siegenthaler: «Guten Abend miteinander. Eine Minderheit der RPK empfiehlt dem Parlament, die Vorlage des Stadtrats anzunehmen. Open Sunday ist seit 2011 ein etabliertes und gut genutztes Angebot. Wie Daniela bereits ausführlich erklärt hat, richtet sich das Angebot an Kinder, die in Strukturen der Vereine schwer Zugang finden. Zudem, wie bereits auch ausführlich erklärt, ist es nicht nur die Bewegungsförderung, die im Zentrum von Open Sunday steht, sondern auch die Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich als Coach oder Projektleiter ausbilden und begleiten lassen. Das fördert grundlegende Kompetenzen wie Organisation in Gruppen, Aktivitäten planen und durchführen sowie auch Bewältigungen von Konflikten. Damit verbindet Open Sunday ein niederschwelliges Bewegungsangebot von Kindern mit der konkreten Jugendarbeit und fördert wichtige und soziale Lebenskompetenzen bei Jugendlichen.
Zudem zeigt gerade die bisherige lokale Trägerschaft ihre Grenzen von einem stark ehrenamtlich getragenen Modell. Wie bereits angesprochen, ist der Verein Open Sports Bülach in der Auflösung. Aufgrund, weil sie die benötigte Freiwilligenarbeit für die Organisation des Open Sundays nicht leisten können. Die RPK-Mehrheit trägt aus Sicht der Minderheit dem Fakt zu wenig Rechnung. Daher empfehlen wir dem Stadtparlament, den Rückweisungsantrag nicht anzunehmen.»

Wortmeldung Stadtrat
Die Vorsitzende übergibt das Wort Stadtrat Mark Eberli.

Stadtrat Mark Eberli: «Ja, wir haben es gehört, seit 15 Jahren bewegen sich Hunderte von Kindern, spielen sonntags in diesem sozialen und sportlichen Angebot. Die Argumente für den Erhalt sind vielfältig und ich wiederhole sie jetzt hier nicht noch einmal, die sind gut vorgetragen worden von dir, Daniela, ich verzichte darum auf Wiederholungen. Aber noch einmal etwas zu den Vereinen: also ich glaube, bisher, man sieht es ja, der Verein ist sich ja am Auflösen, aber ich glaube auch die Vereine, die jetzt Sportangebote anbieten, die sind selber am Kämpfen für eigene Leute, die engagiert sind und darum tönt dieser Weg zwar noch gut, und vielleicht hätte ich das vor 40 Jahren noch befürwortet. Aber ich glaube, in der heutigen Zeit wäre das ein bisschen Wunschdenken und darum, nur so viel: ich bitte das Parlament, dem Antrag zuzustimmen. Ich glaube, die Mehrkosten, die uns auch mehrmals gesagt wurden, von diesen 22'000 Franken im Vergleich zu den heutigen Ausgaben, ich glaube, die sind wirklich vertretbar und ich glaube, mit eurer Zustimmung erhalten wir ein wichtiges, einmal ein analoges, sinnstiftendes und präventives Angebot für viele, viele Kinder von Bülach. Vielen herzlichen Dank.»

Fraktionserklärungen

Alessandro Pecorelli (SVP/EDU): «Guten Abend miteinander. Die SVP/EDU-Fraktion steht hinter der Rückweisung der RPK. Nicht, weil wir nichts für die Kinder machen wollen, ganz im Gegenteil, ich glaube, das haben wir heute gezeigt bei den Abstimmungen bisher. Sondern wegen der Art, wie das Problem gelöst wird. Ein Verein hört auf und das Angebot geht an eine Stiftung ausserhalb von Bülach und der Betrag steigt von 38'000 auf über 60'000 Franken. Für das gleiche Angebot, wohlverstanden. Ein Kind pro Sonntagnachmittag kostet neu 56,70 Franken, was vorher 35,70 Franken gekostet hat. Ich will hier anmerken, dass die Stadt Olten die gleiche Stiftung bezahlt, 45'270 Franken für zwei Projekte, und verlängert das Projekt ebenfalls nicht mehr. Mit Geld ist das Problem schnell gelöst. Das richtige wäre aber, das Geld gut und lokal einzusetzen bei Bülacher Vereinen, die die Arbeit heute schon leisten und auch leisten wollen. Das ist anspruchsvoller, als eine Offerte zu unterschreiben, aber es ist machbar und wir trauen das dem Stadtrat wirklich zu. Darum sind wir hinter dieser Rückweisung.»

Jan Grant (SP): «Guten Abend, wir von der SP unterstützen den Antrag des Stadtrats und damit den Kredit von rund 60'300 Franken für das Bewegungsprojekt Open Sunday. Wir wollen, dass Open Sunday weitergeführt wird. Für uns sind „IdéeSport" und die lokalen Vereine kein Gegensatz, beides lässt sich miteinander verbinden. Open Sunday ist mehr als ein Sportangebot. Es ist, wie wir schon vorher bereits gehört haben, ein sehr niederschwelliges, kostenlos für die Jugendlichen und Kinder bereitgestelltes Programm. Es schafft auch Kompetenzen bei den Coaches, die da sind.
Wie wir auch vorher gehört haben, ist ein geschützter Titel dahinter von dieser „IdéeSport". Inhaltlich entspricht auch das Angebot den vom Stadtparlament vorgegebenen Wirkungszielen für das Ressort Bildung und Soziales und dem Konzept Jugendarbeit der Stadt. Wir unterstützen wirklich ausdrücklich eine starke lokale Vereinslandschaft und schätzen sehr, was sie ehrenamtlich für die Jugend, für den Sport, für die Integration in Bülach, für alle Bülacherinnen und Bülacher machen. Im Vorfeld zur heutigen Parlamentssitzung haben wir auch mit der Stiftung „IdéeSport" Kontakt aufgenommen. Wir haben uns mit ihnen über Möglichkeiten zur Mitwirkung von lokalen Vereinen ausgetauscht. Die entsprechenden Informationen haben wir auch den Parlamentarierinnen und Parlamentariern zur Verfügung gestellt letzten Montag. „IdéeSport" strebt eine Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen ausdrücklich an. Sie arbeitet bereits heute mit dem Verein Open Sports Bülach zusammen. Danke vielmals an dieser Stelle für die langjährige Freiwilligenarbeit, die dort geleistet worden ist. Leider kann das so nicht mehr weitergeführt werden, das bedauern wir sehr stark, aber auf eine Art ist das heute im Zeitgeist, dass es immer schwieriger ist, Leute für Freiwilligenarbeit zu begeistern. Wenn das Angebot von Open Sunday weitergeführt werden soll, muss der Organisations- und Koordinationsaufwand von diesen rund 22'000 Franken anderweitig weitergeführt werden. Der Stadtrat hat in seiner Weisung festgehalten, dass die Suche nach einem alternativen Partner für die Weiterführung des Angebots nicht als

sinnvoll beziehungsweise realisierbar erachtet wird. Deshalb stellt er den Antrag zur Finanzierung via „IdéeSport", dass das Angebot überlebt.
Wir sehen den Gesamtrückweisungsantrag der RPK als kritisch an. Die RPK hat einen finanzpolitischen Prüfauftrag und wir begrüssen ausdrücklich, dass sie die Wirtschaftlichkeit prüft und bei einem deutlichen Kostenanstieg wie hier, genau hinschaut. Wir begrüssen die beabsichtigte Unterstützung von lokalen Vereinen. Gleichzeitig stellt sich für uns die Frage, auf welcher Grundlage, dass man da von der RPK aus mit der Rückweisung auch die Frage der Trägerschaft beziehungsweise der Verteilung der Mittel auf lokale Vereine zum zentralen Auftrag macht. Mit dem Rückweisungsantrag fehlt uns ein konkreter Leistungsauftrag sowie klare Angaben dazu, wie er künftig Koordination, Betreuungssicherheit und Qualität sowie Kontinuität des Angebots sicherstellt. Eine Verteilung von Mittel auf Verein ist nicht automatisch gleichbedeutend mit der Sicherstellung des bisherigen Open-Sunday-Angebots. Allgemein stellt sich für uns die Frage, ob die Rückweisung der richtige Weg ist. Wir sehen keinen Grund, das bestehende Angebot zu gefährden, wenn eine stärkere Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen auch innerhalb des bestehenden Modells weiterentwickelt werden könnte. Eine Rückweisung erachten wir als falsches Signal, dagegen hätte eine beschlussrelevante Bemerkung ein geeignetes Mittel sein können: der Kredit wäre gesichert und gleichzeitig hätte das Parlament den Auftrag zur stärkeren Einbindung der lokalen Vereine festhalten können. Mit der Rückweisung wird der beantragte Kredit nicht bewilligt. Damit wird die Weiterführung des bestehenden Angebots eigentlich unmöglich, auch wenn es sich formal nicht um eine Ablehnung des Geschäfts handelt, mit der durch die Rückweisung beantragten Ablehnung des Kredits, wird ein funktionierendes Angebot wegfallen. Rechtzeitig eine neue Trägerschaft zu ermitteln, die ehrenamtlich eine ähnliche Aufgabe wie den Verein Open Sports Bülach übernimmt, sehen wir nicht als realistisch. Ausserdem könnte die Vereinbarung mit „IdéeSport" grundsätzlich kurzfristig gekündigt werden, wie wir vorhin schon ausgeführt bekommen haben. Eine bestehende und unbestrittene Leistung für die Bevölkerung von Bülach sollte doch erst dann beendet werden, wenn eine konkrete und tragfähige Alternative vorliegt.
Wir haben Fragen an die RPK. Wir bitten darum, dass die auch in der heutigen Sitzung beantwortet werden würden. Und zwar geht es uns darum, auf welcher Grundlage man mit der Rückweisung auch die Trägerschaft beziehungsweise die Verteilung der Mittel auf lokale Vereine zum Gegenstand machen will? Welche konkreten Einsparungen oder welche wirtschaftlichen Vorteile entstehen durch die vorgeschlagene Umverteilung? Und warum wird nicht der Kredit einfach in dem Sinn bewilligt und gleichzeitig mit einer beschlussrelevanten Bemerkung eine stärkere Zusammenarbeit mit den lokalen Vereinen verlangt? Das konkrete Angebot muss nach der Rückweisung entstehen, aber was ist das für ein Angebot? Wer übernimmt die Verantwortung und wie werden Koordination, Qualität, Kontinuität sichergestellt? Nach welchen Kriterien sollten die rund 60'000 Franken auf lokale Vereine verteilt werden? Es wäre super, wenn die RPK uns die Fragen hier im Parlament beantworten könnte, damit für

alle klar ist, welche konkreten Ziele mit dieser Rückweisung verfolgt werden und wie diese Ziele erreicht werden sollten. Herzlichen Dank.»

Larissa Kägi (Grüne): «Die Nutzer:innen von Open Sunday, also die Kinder, wollen die offene Turnhalle, das habe ich in meinem Schulalltag kürzlich erlebt. Ich habe nämlich etwa acht Flyer ausgelegt, ich glaube, das heisst so Fassstrasse, sagt man im Militär, wenn man so nehmen muss und dann weiter und dann das nächste nehmen und so. Viele Kinder haben gemeint, ja muss ich jetzt alle Flyer nehmen, kann ich nicht einfach den von Open Sunday nehmen? Obwohl es auch ganz andere coole Angebote gibt, wie zum Beispiel zaubern oder einen Schleim herstellen, das alles kostet halt.
Das Konzept von Open Sunday ist einfach: in den Wintermonaten sind an vielen Sonntagen die Turnhallen im Allmend oder im Hohfuri für alle Primarschulkinder offen. Kostenlos, ohne Anmeldung, mit oder ohne Behinderung und ganz ohne Leistungsdruck können sich die Kinder bewegen. Beim Open Sunday steht die Freude an Bewegung im Vordergrund. Die Kinder probieren sich polysportiv aus, erleben Vielfalt, knüpfen neue Kontakte und bauen ganz nebenbei Berührungsängste ab. Es ist auch eine wunderbare und gesunde Alternative zum Bildschirm. Mit der Stiftung „IdéeSport" hat die Stadt Bülach eine professionelle Organisation, die nach klaren Werten wie Kindesschutz und Nachhaltigkeit arbeitet und von starken Partner:innen wie vom BAG, dem BASPO oder der Gesundheitsförderung Schweiz getragen wird. Auch werden Jugendliche über das Coach-Programm gefördert und können wertvolle Erfahrungen sammeln. Kurz gesagt: Open Sunday ist Prävention, fördert die Gesundheit, stärkt den Zusammenhalt und macht den Kindern Riesenspass. Deshalb unterstützen wir als Grüne Fraktion das Bewegungsprojekt Open Sunday.»

Dejan Dodos (FDP/Die Mitte): «Guten Abend miteinander. Geschätzte Präsidentin, geschätzte Mitglieder des Stadtrats, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Stadtparlaments sowie geschätzte Anwesende, am Ende geht es nicht darum, um etwas abzuarbeiten, sondern es geht mir eher darum, etwas besser zu machen. Wir empfinden eigentlich als unsere Fraktion von FDP und Mitte, dass die Bülacher Kinder weiterhin kostenlos Sport treiben und sich begegnen können. Und zwar so, dass unsere Vereine nicht nur zuschauen müssen, sondern eher eigentlich mitmachen und eigentlich unterstützt werden. Wir werden sie unterstützt? Sie werden unterstützt, ich habe ein sehr gutes Beispiel vom FC aus, wir haben einen sehr guten Fussballtrainer und der hat bei den Junioren sehr viel mitgeholfen. Er hat immer geschaut, wo kann ich meine Junioren eigentlich unterstützen, weil die einen haben eben ein bisschen mehr Geld, die anderen haben ein bisschen weniger Geld und er hat immer geschaut, eine optimale Lösung zu finden. Dann ist er zu unserem Präsi gekommen, er ist zum Jürg gekommen und hat gefragt, was gibt es für Optionen? Und dann hat er gesagt, wir haben ein Hallenturnier, wir haben ein Schülerturnier. Helft uns doch ein bisschen mit und er hat sogar eigene Sponsoren hereingeholt,

die ihm etwas bezahlt haben. Und der hat eigentlich noch mega viele coole Sachen gemacht im Verein, die ich mega lässig gefunden habe und ich finde, so etwas finde ich eigentlich mega schön. Darum erwähne ich eigentlich gerne das Beispiel und sage, hey, bieten wir doch unseren Vereinen eigentlich eine Möglichkeit, wo sie Teil der Lösung sind und eigentlich daraus eine Win-Win-Situation entsteht. Darum würde ich sagen, dass wir dieser Rückweisung eine Chance geben mit einer genauen Möglichkeitenüberprüfung des Open Sundays. Dass sich die Kinder mehr bewegen können, unsere Vereine stärken können und die Mittel der Stadt richtig einsetzen, die nachhaltig sind und Sinn ergeben.»

Nadia Nievergelt (EVP): «Die EVP-Fraktion sagt Ja zum Open Sunday und über den Kredit von 60'300 Franken. Das Projekt „IdéeSport" schliesst eine entscheidende Lücke, die unsere Vereine alleine nicht schliessen können. Sie erreichen unter anderem Kinder, die sonst durch jegliche Raster fallen könnten. Bei Open Sunday sind alle willkommen, unabhängig von ihrem sportlichen Talent, unabhängig von ihren Beeinträchtigungen oder sozialen oder sprachlichen Voraussetzungen. Die meisten Vereine brauchen natürlich eine Verbindlichkeit, was verständlich ist. Ausrüstung und häufig auch ein Mittragen durch das Elternhaus. Bei OpenSunday können genau die Kinder mitmachen, die das nicht mit sich bringen, weil OpenSunday auch kostenlos ist und spontane Teilnahme möglich ist und die Kinder auch ohne Equipment kommen dürfen. Auch engagieren sich pro Standort über zehn jugendliche Coaches, die von „IdéeSport" auch ausgebildet werden. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, wie wir auch schon mitbekommen haben, Gruppen anzuleiten, Konflikte zu lösen und selbstständig zu handeln. Open Sunday fördert damit nicht nur Primarschüler, sondern ist gleichzeitig eigentlich eine gelebte und nachhaltige Jugendarbeit direkt vor Ort.
Wir haben sehr engagierte Vereine in Bülach und die machen eine grossartige Arbeit und sie bieten sehr viel an. Aber auch sie stossen an ihre Grenzen und jetzt sollen sie ein Projekt aufbauen, das eigentlich dem nachkommt, was „IdéeSport" schon anbietet, das ist viel verlangt. Besonders auch, weil bei verschiedenen Vereinen einfach auch die Kapazität der Mitglieder ein Thema ist.
Die 60'300 Franken sind eine doppelte Investition. Sie ermöglichen attraktive Bewegungsangebote für Kinder und gleichzeitig ein umfassendes Förderungsprogramm. Auch kann man sagen, ist der Kredit ein Pauschalbetrag, der alles abdeckt. In diesem ist die Rekrutierung, die Ausbildung, die Projektleitung, die Administration enthalten, die Versicherung, der Kindesschutz und die Eventorganisation sind vollständig in diesem ganzen Budget enthalten. Es entstehen keine versteckten Folgekosten. Darum sagt die EVP-Fraktion Ja zum Open Sunday.»

Christoph Meier (GLP): «Wir von der GLP unterstützen den Antrag. Unserer Meinung nach sind Bewegungsprojekte und im allgemeinen Sport, ich sage es jetzt schon zum zweiten Mal, eine der besten Investitionen, die wir in unsere Kinder und Jugendlichen machen können. Die moderaten Mehrkosten, je

nach Betrachtung, wann es überhaupt solche gibt durch die Auslagerung an die Stiftung „IdéeSport", sind eigentlich nicht so diskussionswürdig. Trotzdem sind wir jetzt schon ewig da und diskutieren über ein paar Franken. Wahrscheinlich kostet die Diskussion mehr als die nächste Veranstaltung. Wie es schon mehrfach gesagt wurde, die Open Sundays bieten den Kindern an wahrscheinlich sonst eher tristen Wintertagen eine sehr willkommene Abwechslung. Und die Eltern sind vielleicht hier oder dort auch froh, wenn die Kinder mal ein paar Stunden in der Turnhalle verschwinden und sich austoben und dann zu Abend schnell wieder schlafen. Wir finden es sehr wertvoll, wenn Kinder sehr früh einen ungehemmten Zugang haben, wie auch schon erwähnt, es kostet nichts, man muss sich nicht anmelden, es ist sehr niederschwellig und da kann man einfach mal gehen und ausprobieren. Das fördert nicht nur die Bewegung, sondern auch soziale Teilhabe, Verantwortung derjenigen, die es leiten, Rücksicht auf die anderen, etc. Die Einbindung der Bülacher Sportvereine ist natürlich etwas, das dem Event nur Positives hinzufügen kann. Dort, und das ist mehr die persönliche Erfahrung, sehe ich einfach, dass sehr, sehr viele Vereine schon sehr viel machen und am Anschlag sind und vielleicht gibt es im FC jemanden, der mega pusht, das ist mega cool. Aber nicht alle Vereine haben die Kapazitäten und sehr viele Vereine sind schon am Anschlag mit dem regulären Jahresprogramm. Darum ist das sicher ein Baustein für Bülach, der Open Sunday, der sehr komplementär ist.
Und dann noch eine kurze Anmerkung zu den Kosten: So wie ich es verstanden habe, und das ist vielleicht auch nicht so korrekt, hat die bisherige Trägerschaft quasi die Kosten, die zusätzlich angefallen sind zu den offiziellen, aus der eigenen Kasse gedeckt. Wir haben darum, vermute ich, nicht eine richtige Kostenwahrheit bis jetzt gehabt und darum ist jetzt der Betrag prozentual riesig. Aber de facto glaube ich nicht, dass eine relevante Kostensteigerung gibt zu den vorherigen Jahren. Plus, wenn man den absoluten Betrag anschaut, dann ist er vernachlässigbar. Danke.»

Detailberatung

Die Vorsitzende übergibt das Wort Laura Hartmann.

Laura Hartmann: «Guten Abend miteinander. Ich habe nur eine kleine Anmerkung zu Jan Grant, zum Votum der SP. Es gibt keine beschlussrelevante Bemerkung, die man machen kann in einem Abschied, es gibt nur nicht beschlussrelevante Bemerkungen. Das heisst, das, was du erwähnt hast, von wegen, wir hätten ja anstatt der Rückweisung eine beschlussrelevante Bemerkung machen können, die dann nachher Einfluss hat auf das, wie es dann ausgestaltet wird, das könnte man in Form eines Änderungsantrags oder Kürzungsantrags machen. Weil das aber der Kern der RPK, wie sie das ändern will, halt dann wie Antrag und Weisung zu fest verändert, ist dann halt das wie keine Option gewesen und

darum machen sie einen Antrag auf Rückweisung und nicht einen Änderungsantrag oder Kürzungsantrag, das wollte ich einfach noch kurz erwähnen.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Andreas Tassonyi.

Andreas Tassonyi: «Also nur noch einmal schnell, Jan, zu deiner Frage und überhaupt eben zu unserer Funktion innerhalb der RPK oder wie wir das eigentlich grundsätzlich begründen sollten oder wollten. Das ist eigentlich überhaupt nicht unsere Aufgabe. Es geht vor allem darum, dass wir die Vorlage ein Stück weit auf ihre Wirtschaftlichkeit, finanzielle Tragbarkeit und einen sorgfältigen Einsatz der öffentlichen Mittel prüfen. Es ist nicht unsere Aufgabe, dem Stadtrat ein fertiges alternatives Betriebskonzept vorzulegen. Darum haben wir ja die Rückweisung gemacht und darum haben wir gesagt mehrheitlich, und wir haben auch als RPK gesagt, wir wollen Open Sunday niemandem verbieten. Es geht einfach nur darum, wir wollen erreichen, dass der Stadtrat noch einmal prüft, ob das bestehende Angebot so erhalten werden kann, dass die lokalen Vereine stärker eingebunden und die städtischen Mittel vielleicht wirtschaftlicher eingesetzt werden können. Ein kurzer Schlusssatz auch von mir, es ist ein Bagatellbetrag, das stimmt, aber es geht im Konsens ein bisschen um: ja, aber was kommt dann als nächstes? Dann haben wir Open Saturday, Open Wednesday, also dann haben wir die Kumulierung von Anlässen und Kosten.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Alessandro Pecorelli.

Alessandro Pecorelli: «Ich habe so viel, was ich eigentlich sagen will. Es ist untypisch, dass ich hier vorne stehe und in dieser diversen Meldung noch einmal etwas sage. Um schnell eine Frage zu beantworten: Mir ist es persönlich gar nie um das Geld gegangen. Ich sage jetzt sogar etwas verrücktes: es darf sogar mehr kosten. Es geht darum, wir haben ein Konstrukt, das es seit 15 Jahren gibt. Das funktioniert, das ist gut. Alle kritischen Sachen, die heute hier erwähnt worden sind, nehmen ein Konstrukt und tun ein Delta zu dieser neuen Idee, wird als negativ bewertet, eine Veränderung wird negativ gesehen. Wir gehen nicht hin und sagen, das, was jetzt ist, ist schlecht und es kostet mehr und es ist schlecht. Sondern wir sehen eine Win-Win-Situation. Wir haben eine Infrastruktur in Bülach, die wir finanzieren. Wir haben Vereine, die Sport betreiben und da komme ich jetzt noch einmal darauf zurück, wegen diesen Vereinen und dem Anschlag, wo die immer alle sind. Wir haben eine Möglichkeit, das Geld den Vereinen zu geben, die nämlich nicht nur personell am Anschlag sind, sondern oft auch finanziell am Anschlag sind, das diesen Vereinen zu geben und eine viel breitere Sportofferierung zu machen. Die Niederschwelligkeit, da hat niemand gesagt, die soll weggehen. Wenn man gratis auf ein

Eishockeyfeld gehen und ein bisschen knebeln kann, das ist doch zum Beispiel genau etwas, das diesen Familien, die das Nutzen würden, mal etwas bringen würde.
Vereine haben vor allem eines, abgesehen vielleicht vom FC Bülach wegen des Platzmangels, ein Problem, Mitglieder zu finden. Junge, motivierte Leute, die den Sport machen wollen. Und was gibt es Besseres, als so zu diesen Kindern hinzugehen und eigentlich eine mega diverse Landschaft von Sportarten zur Verfügung zu stellen, den Verein direkt mit diesen Kindern in Verbindung zu bringen. Die Sicherheit ist auch gewährleistet bei diesen Vereinen übrigens, also wenn man mit vier Jahren anfängt, Eishockey zu spielen oder in einem Schützenverein – gut, Schützenverein mit vier ist jetzt gerade ein bisschen sehr jung, tun wir da nochmal zehn Jahre oder acht Jahre oben drauf – aber wenn man in einen Eishockeyverein geht, also die Hockeytrainer schauen auch dort, dass man sich nicht über den Hals fährt. Da braucht es keinen Spezialisten, die wissen das, das ist ihr tägliches Brot, die machen den Sport. Das können die Vereine alle gewährleisten. Es geht eigentlich nur um das, das Geld, dass der Stadtrat ein Konzept ausarbeiten kann, dass man schaut, dass das Geld in die Vereine geht. Und noch schnell wegen den Vereinen, die am Limit laufen: also ich bin der Meinung, das stimmt. Weihnachtsmärkte, Büüli-Messe, alles, was stattfindet. Aber ganz vieles, wenn der Verein sieht, dass er Geld bekommen kann für etwas, dass er eigentlich einen öffentlichen Dienst leisten kann, genau der niederschwellige Sportteil und so Geld in die Kasse bekommen kann, dann haben sie dann plötzlich Kapazitäten, das habe ich selber festgestellt. Wir wissen von Bülacher Sportvereinen, die das super finden würden. Wir wissen von Sportvereinen, die schon solche Anlässe stattfinden lassen haben und niemand ist gekommen. Weil der Vertriebskanal, die Schulen, das nicht machen. Man kann nicht als Sportverein in einer Schule Werbung machen für seinen Sportverein in dem Sinn, das funktioniert nicht ganz so einfach, das ist genau das. Bülach baut die Infrastruktur, jetzt bauen wir gerade für 4,85 Mio. Franken noch einmal ein bisschen mehr. Wir haben den Vertriebskanal, wir haben die Vereine, also das ist ein „Chicken-and-Egg"-Problem. Wir haben eigentlich das Huhn, das Ei und den Bauernhof, jetzt müsste man es nur noch einmal zusammenfinden und mit einem Konzept kommen. Wenn ich jetzt richtig gerechnet habe, heute wird die Rückweisung wahrscheinlich so nicht stattfinden. Aber ich würde trotzdem appellieren, dass man da mal ein Konzept machen kann, wenn jetzt das Open-Sunday so weiterbesteht, dass man das trotzdem genauso machen könnte und überlegt euch mal, wie viel mehr man anbieten kann, wenn man die lokalen Vereine holt. Bülach hat wirklich viel. Danke vielmals.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Laura Hartmann.

Laura Hartmann: «Jetzt gebe ich noch eine Antwort auf Christophs Frage, weil er hat ja gefragt bezüglich Kostenwahrheit. Jetzt rede ich als Altpräsidentin des VOSP, eigentlich bin ich nicht mehr

Präsidentin, er hat sich ja aufgelöst. Unsere Einnahmen haben nur aus Unterstützungsbeiträgen respektive von den Trägergemeinden bestanden. Wir hatten keine anderen Einnahmen, wir haben eigentlich mit dem Budget, das wir dann hatten, alle Kosten abgedeckt. Das heisst, wir haben „IdéeSport" seine administrativen Kosten, die er sowieso schon gehabt hat, auch wenn wir einen Teil übernommen haben, die haben wir bezahlt. Wir haben die Löhne der Projektleiter bezahlt, wir haben die Löhne der Senior-Coaches bezahlt, wir haben die Löhne der Junior-Coaches bezahlt, wir haben den ganzen Znüni bezahlt, wir haben Werbung bezahlt, wir haben Spesen bezahlt, wir haben Administration bezahlt. Und wir haben, als ich jedenfalls Präsidentin war, immer einen Gewinn gemacht. Nicht viel, aber wir waren eigentlich immer in den schwarzen Zahlen drin. Das heisst, das, was wir jetzt für 22'300 Franken am „IdéeSport" auslagern würden, ist die Arbeit, die wir im Verein gemacht haben, im Vorstand. Das heisst Budgetierung, das heisst nachher die ganze Buchhaltung plus am Schluss Erfolgsrechnung und Bilanz erstellen, Turnhallenreservation und eine GV, weil wir halt als Verein eine GV durchführen mussten, haben wir eine GV durchgeführt. Dann haben wir halt noch so drei, vier Mal in der Saison eine Vorstandssitzung gemacht, um so ein bisschen ein Update zu haben. Das ist das, was wir jetzt hier an „IdéeSport" auslagern. Der ganze Rest hat er vorher schon gemacht und der ganze Rest ist bei diesen 38'000 Franken, die die Stadt Bülach dort schon bezahlt hat, drin gewesen.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Lukas Affolter.

Lukas Affolter: «Was wahrscheinlich niemand weiss ist, ich bin sehr, sehr lange Präsident des Cevi Thalwil gewesen, bevor ich nach Bülach gezogen bin. Ich habe extrem lange Vereinsarbeit gemacht und was wir immer gehabt haben und das muss ich wirklich sagen, es hat wirklich etwas, wir müssen den Vereinen auch mal ein bisschen eine Möglichkeit geben. Ich als Präsident, ich hätte so etwas geliebt in Thalwil, ganz ehrlich. Hätten wir endlich mal eine Möglichkeit gehabt, allen zu zeigen, was wir als Verein haben und können, also ich meine als Cevi hast du eh schon viele Kinder, die jetzt nicht gerade dem 0815-Profisportler entsprechen, die gerne zu uns gekommen sind. Aber ich hätte das sehr gerne gehabt, weil wir haben genau das Problem immer gehabt: Früher, als ich noch ein Kind war, hat man der Primarschule sagen können, hey, wir hätten gerne die Liste der Erstklässler, dann haben wir die anschreiben dürfen. Heutzutage ist das unmöglich, so etwas zu machen. Aber wenn wir so etwas gehabt hätten, oder beziehungsweise, wenn wir das jetzt endlich mal den Vereinen geben, die Möglichkeit einfach so zu sagen: heute sind sie bei uns, wir organisieren das und wir als Cevi, wir hätten das geliebt, hätten wir so etwas gehabt und wir einfach einmal uns hätten zeigen können. Es geht ja nicht darum, wir machen Cevi eins zu eins, kommen nur zu uns am Nachmittag, sondern wir hätten etwas gemacht für alle und wir hätten das absolut geliebt, hätten wir so eine Möglichkeit gehabt. Wenn wir das jetzt aber nicht zurückweisen, dann tun wir das alles diesen Vereinen vorenthalten.

Darum würde ich sagen, geben wir den Vereinen eine Möglichkeit, weil die machen wirklich viel und ich vertraue den Vereinen, dass so etwas möglich sein wird. Und wenn es nicht klappt in fünf Jahren oder am Schluss der Legislatur, dann stimmen wir noch einmal hin und machen es neu. Aber ich würde sagen, wir versuchen es mal mit den Vereinen.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Christoph Meier.

Christoph Meier: «Ich habe jetzt gerade eine Idee gehabt. Vielleicht ist sie eine gute, vielleicht auch nicht. Wir können ja jetzt dem zustimmen und dann machen alle diejenigen, die die sehr guten Argumente jetzt gerade gebracht haben, irgendeinen politischen Vorstoss, dass man quasi auf den Winter Open-Sunday hat, und auf den nächsten Winter, falls das zustande kommt, das Nonplusultra super lässig. Also ich finde die Einwände mega gut, aber wenn wir es jetzt zurückweisen, dann haben wir diesen Winter nichts und das wird ja dann jährlich verlängert, der Vertrag. Das heisst, wir können in einem halben Jahr sagen, nein, nächsten Winter machen wir es so visionär, wie ihr es jetzt gerade dargestellt habt.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Dominik Berner.

Dominik Berner: «Ich kann Christophs Votum mega viel abgewinnen und das ist eigentlich das, worauf ich ein bisschen hinauswill. Ich meine, ich weiss nicht, ob ihr das Mail gelesen habt, das ich euch weitergeleitet habe von „IdéeSport". Die Durchführung dieser Sonntage, das ist für die Vereine durchaus offen und da wird eine Zusammenarbeit geführt. Aber was ich nach wie vor einfach nicht glaube, also irgendeiner von unseren Sportvereinen einfach die Koordinationsarbeit übernimmt und in Antrag und Weisung steht auch drin, dass es nicht sinnvoll ist, wenn das die Stadt macht. Von dem her finde ich Christophs Ansatz absolut super. Ich verstehe völlig die Einbindung der Vereine, machen wir das, da bin ich voll dabei. Aber wenn man es jetzt für das Wintersemester zuerst einmal ein bisschen beerdigt, bis vielleicht irgendeine Abklärung gelaufen ist, bis sich dann vielleicht irgendein Verein notabene auch dazu bereiterklärt hat, die Koordination zu übernommen, das aufgebaut hat und so weiter. Bis dann ist das Projekt wahrscheinlich beerdigt und von dem her, wirklich ja, lassen wir es laufen, starten. Man kann das anpassen, macht einen Vorstoss oder gründet einen Verein oder ruft alle Vereinspräsidenten zusammen und organisiert die, wenn es euch so wichtig ist. Dann ändern wir das in einem Jahr. Darum plädiere ich, lasst uns das machen. Ich bin absolut offen und ich glaube, es sind alle offen für eine alternative Umsetzung und die Vereine miteinzubeziehen. Aber jetzt das einfach zu beerdigen und in einer Hauruckübung zu hoffen, dass sich irgendein Motivierter findet, ich glaube, das ist nicht der Weg. Merci vielmal.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Alessandro Pecorelli.

Alessandro Pecorelli: «Ich habe noch eine Frage an den Stadtrat. Wer hat die Kompetenz, um den Vertrag wieder zu künden und ist das wirklich, also jederzeit kündbar, glaube ich nicht, aber einfach, wer hätte die Kompetenz? Kann das Parlament das in einem halben Jahr wieder aufgreifen und dann sagen, dass wir das wieder künden wollen?»

Stadtrat Mark Eberli: «Den Vertrag kann man jedes halbe Jahr künden. Das wäre in der Kompetenz des Stadtrats.»

Alessandro Pecorelli: «Also wenn wir jetzt „IdéeSport" künden wollen und wir haben ein Konzept, wir machen einen politischen Vorstoss, dann kann man den Vertrag künden.»

Abstimmungen

Abstimmung Rückweisungsantrag RPK

Da ein Rückweisungsantrag der RPK vorliegt, wird darüber zuerst abgestimmt.

Das Stadtparlament stimmt dem Rückweisungsantrag der RPK mit 15 Ja- zu 12 Nein-Stimmen zu.

Dominik Berner stellt gemäss Art. 39 GeschO einen Rückkommensantrag auf Wiederholung der Abstimmung über den Rückkommensantrag der RPK. Er begründet dies damit, dass er falsch gedrückt und somit falsch abgestimmt habe.

Die Vorsitzende ordnet eine fünfminütige Pause an, damit die Wiederholung der Abstimmung elektronisch vorbereitet werden kann.

*** Pause bis um 21:46 Uhr. ***

Die Vorsitzende informiert, dass gemäss Art. 39 Abs. 1 GeschO neun Parlamentsmitglieder den Rückkommensantrag unterstützen müssen, damit er angenommen wird. Die Abstimmung wird gemäss Art. 45 Abs. 2.4 GeschO von Hand durchgeführt.

Das Stadtparlament stimmt dem Rückkommensantrag von Dominik Berner mit 23 Ja-Stimmen zu.

Die Vorsitzende informiert, dass somit noch einmal elektronisch über den Rückweisungsantrag der RPK abgestimmt wird.

Das Stadtparlament lehnt den Rückweisungsantrag der RPK mit 13 Ja- zu 14 Nein-Stimmen ab.

Abstimmung Antrag Stadtrat

Das Stadtparlament genehmigt mit 16 Ja- zu 5 Nein-Stimmen bei 6 Enthaltungen für die beiden Open Sunday Projekte ab 1. Januar 2027 jährlich wiederkehrende Kosten von 60 300 Franken.

Traktandum 6
Anpassung Ausstattungsschlüssel Schülergeräte für den Medien- und Informatikeinsatz im Unterricht – Kreditabrechnung

Der Stadtrat beantragt dem Stadtparlament, es wolle beschliessen:

Die Abrechnung für die Erhöhung des Ausstattungsschlüssels wird zu Lasten der Investitionsrechnung mit Aufwendungen von 341 025.10 Franken und einer Kreditunterschreitung von 3 974.90 Franken bewilligt.

Eintretensdebatte

Zu diesem Geschäft liegt der Abschied der RPK vor.
Die RPK empfiehlt das Geschäft **einstimmig** zur Annahme.

Die Vorsitzende übergibt das Wort dem Referenten der RPK.

Andreas Tassonyi: «Es kommt kein Monolog. Wir haben den Kreditantrag geprüft, wir haben ihn so abgenommen. Schönen Abend.»

Wortmeldung Stadtrat
Es gibt keine Wortmeldung aus dem Stadtrat.

Fraktionserklärungen
Es gibt keine Fraktionserklärung.

Detailberatung
Es gibt keine Wortmeldung aus dem Stadtparlament.

Abstimmung
Das Stadtparlament genehmigt einstimmig die Abrechnung für die Erhöhung des Ausstattungsschlüssels zu Lasten der Investitionsrechnung mit Aufwendungen von 341 025.10 Franken und einer Kreditunterschreitung von 3 974.90 Franken.

Traktandum 7
Fragen an Kommissionen und Stadtrat

Die Vorsitzende übergibt das Wort Jan Grant.

Jan Grant: «Ja, tatsächlich hätte ich eine kurze Frage, und zwar geht es um Folgendes: Ich war am 3. September an einer Veranstaltung „Kultur im öffentlichen Raum" in der Altstadt. Ein Kollege hat mir gesagt, dass dort jemand spielt, den er gut kennt. Das habe ich mir einmal anschauen wollen. Es war eine coole Veranstaltung, schöne musikalische Darbietungen und es ist wirklich schön, in unserer wunderschönen Altstadt so etwas erleben zu dürfen. Ich habe auch viele Leute getroffen, einige von da haben dann eben auch noch gerade eine Veranstaltung gehabt. Was mir dort einfach auch aufgefallen ist, eben dadurch, dass Leute dort durchlaufen und hängen bleiben, gibt es ein schönes buntes Gemisch. Was aber auch ist, es hat ein bisschen Verkehr gehabt. Der fährt so schön zwischen den

Leuten durch, langsam, 20 km/h ist dort erlaubt, aber es ist schon ein bisschen ein spezielles Bild, wenn dort der Verkehr durchfährt und vorne dran die Künstler ihr Bestes geben.
Und da wären wir eben eigentlich gerade bei meiner Frage an den Stadtrat, die ich ja schon vorgängig eingereicht habe, wie der Stadtrat eigentlich die Situation beurteilt und weshalb während diesen Veranstaltungen nicht auf den motorisierten Verkehr in dem Bereich, das ist ein ganz kleiner Bereich von unserem Rathaus, verzichtet wird? Oder mindestens vorübergehend ein bisschen eingeschränkt wird, dass dort nicht die Leute durchfahren wollen, dass es eher ein bisschen mühsam ist. Sieht der Stadtrat ein grundsätzliches Potenzial darin, bei solchen Veranstaltungen einzelne Bereiche der Altstadt temporär autofrei zu gestalten, um die Aufenthaltsqualität weiter zu erhöhen? Und gleichzeitig vielleicht auch Erfahrungen zu sammeln für eine mögliche zukünftige Verkehrsberuhigung in der Altstadt. Daten helfen, da könnte man ja vielleicht so etwas gerade nutzen. Danke.»

Die Vorsitzende übergibt das Wort Stadtpräsidentin Frauke Böni.

Stadtpräsidentin Frauke Böni: «Geschätzte Anwesende, lieber Jan, merci für die Fragen und vor allem auch danke für die positive Rückmeldung zu dem Anlass im Rahmen von „Kultur im öffentlichen Raum". Es war insgesamt eine von 27 Veranstaltungen an 19 Austragungstagen im Jahr 2026. Ja, du hast positiv bemerkt, dass die dazu beitragen, dass die Attraktivität, die Aufenthaltsqualität sich positiv entwickelt in unserer Altstadt.
Der Stadtrat nimmt die mit der Veranstaltung verbundenen Sicherheits- und Verkehrsfragen ernst. Wie immer treffen halt einfach verschiedene öffentliche Interessen aufeinander: eine sichere, störungsfreie Veranstaltung zum einen, die Bedürfnisse der Anwohnenden des Gewerbes und der anderen Verkehrsteilnehmer zum anderen. Auf eine temporäre Sperrung verzichten wir, weil dies bereits bei früheren Veranstaltungen so gehandhabt worden ist und entsprechende Versuche in der Vergangenheit auch zu Reklamationen geführt haben. Grundsätzlich gilt für die Veranstaltungen im Rahmen von „Kultur im öffentlichen Raum" eine Polizeibewilligung mit der Nummer 2026/003 und da steht unter anderem: „Der Fussgänger- und Fahrzeugverkehr darf nicht gestört und nicht behindert werden und an den Markt-, Rathaus-, und Brunngasse muss jederzeit eine Durchfahrtsbreite von 4 Metern gewährleistet sein." Und die Künstler, die bei uns kommen für „Kultur im öffentlichen Raum", die sind sich diesen Einschränkungen bewusst. Diese Vorgaben stehen auch im Zusammenhang mit dem Volksentscheid vom 3. März 2024, bei dem sowohl eine durchgehend autofreie Altstadt als auch eine zeitlich begrenzte Verkehrssperrung abgelehnt worden ist. Das ist ein Entscheid, den der Stadtrat respektiert. Gleichzeitig ist 2022 im Gesamtverkehrskonzept festgehalten worden, dass „Versuche durchgeführt werden sollen, Teile der Altstadt temporär autofrei zu machen, um die Aufenthaltsqualität für Fussgänger während bestimmter Zeiten und Anlässe zu erhöhen. Dies soll als Versuch durchgeführt

werden". Ob und in welcher Form solche Massnahmen sinnvoll und umsetzbar sind, müssen wir wirklich sorgfältig prüfen und das könnte eben auch im Rahmen der Aufbauphase des Zentrumsmanagements erfolgen. Besten Dank.»

Traktandum 8
Diverses

Die Vorsitzende übergibt das Wort Jan Grant.

Jan Grant: «Ich möchte mich eigentlich nur noch ganz kurz für den Austausch vom 27. August zwischen der Geschäftsleitung, dem Stadtrat und dem Stadtparlament bedanken. Ich habe es mega toll gefunden, dass man uns gegenseitig Gelegenheit gegeben hat, um uns näher und auch persönlich kennenzulernen. Ich fand es spannend und wertvoll, direkt und transparent zu erfahren, was die Geschäftsleitung beschäftigt und bewegt. Ich glaube, diese Nähe schafft gegenseitiges Verständnis und hilft auch, Vertrauen untereinander aufzubauen. Bei einer Wiederholung des Anlasses wäre es natürlich sehr gut, wenn der Anlass einerseits früher angekündigt wird und wir auch ein bisschen später starten könnten, damit möglichst viele Parlamentsmitglieder die Möglichkeit haben, an so etwas Tollem dabei sein zu dürfen. Also noch einmal ganz herzlichen Dank allen Beteiligten für den offenen und interessanten Austausch.»

Die Vorsitzende informiert, dass diese Punkte auch in der Geschäftsleitung des Stadtparlaments diskutiert wurden und es bei der nächsten Durchführung diesbezüglich sicher ein paar Änderungen geben werde.

Informationen der Vorsitzenden
Rechtskraft der Beschlüsse
Gegen die Beschlüsse aus der Sitzung des Stadtparlaments vom 29. Juni 2026 sind keine Rechtsmittel ergriffen worden. Die Rekursfrist lief bis am Montag, 3. August 2026.

Rechtsbelehrung
Aus dem Stadtparlament gibt es keine Einwände betreffend der an der heutigen Sitzung behandelten Geschäfte.

Aufräumen

Leere PET-Flaschen sollen nach der Parlamentssitzung im dafür vorgesehenen Behältnis beim Ausgang entsorgt werden. Die gebrauchten Kaffeetassen sollen im Foyer bei der Kaffeemaschine deponiert werden. Dies erleichtert die Aufräumarbeiten nach den Parlamentssitzungen.

Die Sitzung ist geschlossen. Ende der Sitzung: 21:59

Protokoll Protokoll
Behörde Stadtparlament
Beschluss-Nr.
Sitzung vom 28. September 2026

Bülach, 12. Oktober 2026

Für die Richtigkeit:

Patrick Aeschlimann
Parlamentssekretär

Geprüft:

Patrizia Nötzli
Parlamentspräsidentin

Dominik Berner
1. Vizepräsident

Sven Zimmerli
2. Vizepräsident

Geht an:

- Mitglieder des Stadtparlaments
- Mitglieder des Stadtrats
- Mitglieder der Geschäftsleitung der Stadt Bülach
- Protokollsammlung

Bevölkerung und Sicherheit
Erachfeld – Entlastungs-Kunstrasenfelder
Kredit 4 850 000 Franken

Kommissionserklärung
Fachkommission Bevölkerung und Sicherheit
Stephan Ziegler

Ausgangslage und Handlungsbedarf

- Seit Jahren bestehen in Bülach zu wenige belastbare Rasensportfelder.
- Das Sportanlagenkonzept 2017 wies langfristig ein Bedarf für mindestens 6 spielfähige Felder aus.
- 2024 wurde der Bedarf mit Vereinszahlen, Nutzungsdaten, Schulbedarf und Bevölkerungsentwicklung bis 2040 erneut bestätigt.
- Provisorien im Hinterbirch und Halden sind spätestens ab 2028/29 unsicher.
- Das Gesamtprojekt «Sport- und Erholung Erachfeld» verzögert sich wegen eines Rekursverfahrens auf unbestimmte Zeit.

Nutzung und Vereine

- Fussball: aktueller Bedarf rund 180 Wochenstunden; bis 2040 rund 200 Wochenstunden.
- Die vorhandenen Felder und Provisorien decken den Bedarf schon heute nicht vollständig ab.
- Jugendförderung, Breitensport und Meisterschaftsbetrieb überlagern sich zeitlich.
- Der AFC Bülach Ravens benötigt normgerechte und planbare Trainings- und Spielmöglichkeiten.
- Zwei Felder ermöglichen Mehrfachnutzung für Fussball, American Football und weitere Rasensportarten.

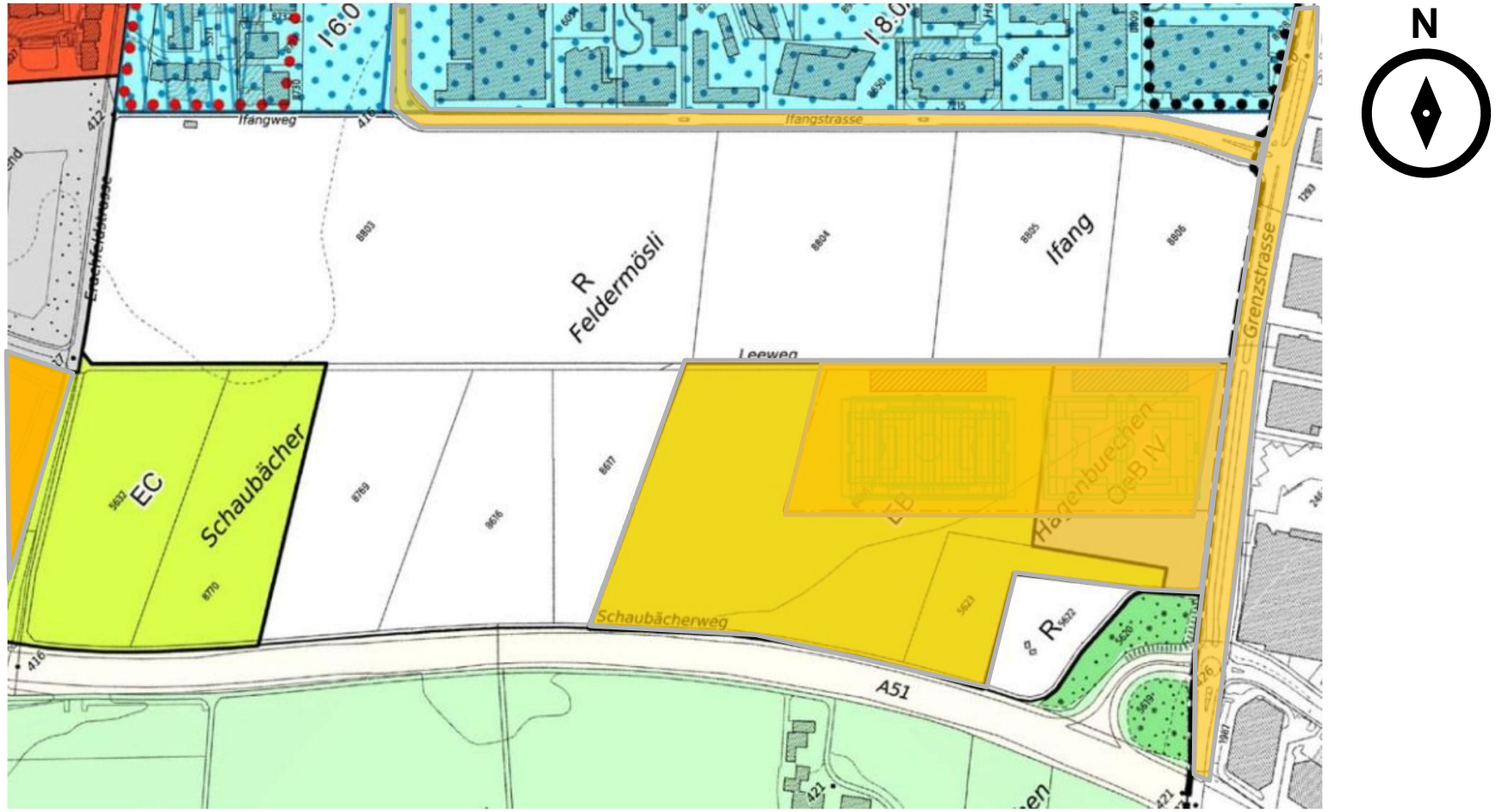
Entlastungs-Kunstrasenfelder



Abwägung Natur- und Kunstrasen

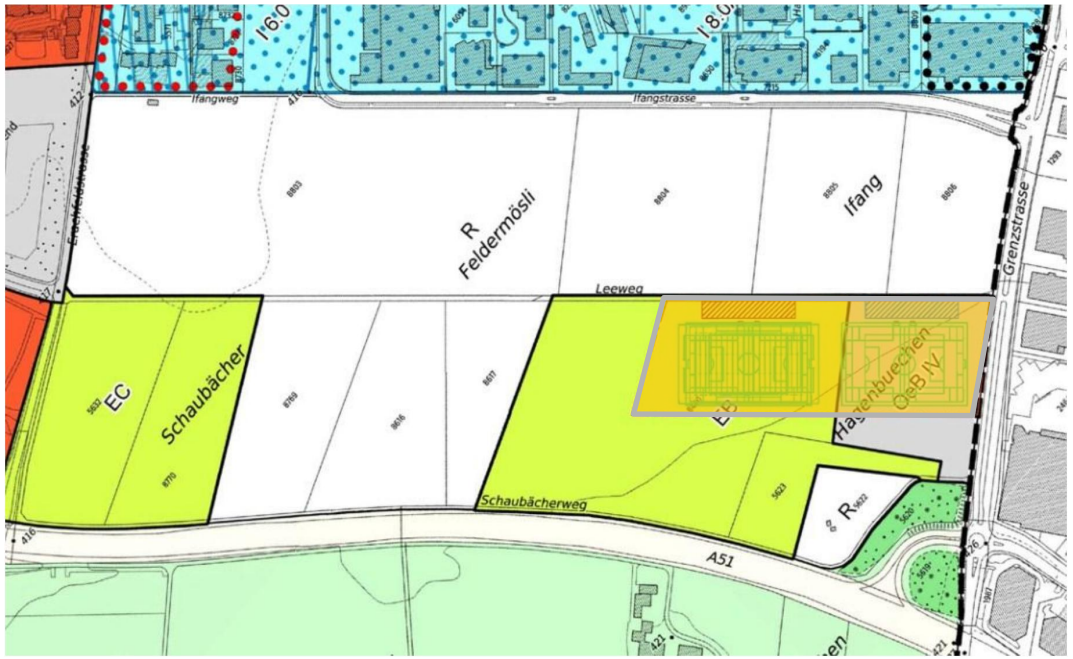
	Kunstrasen verfüllt	Kunstrasen unverfüllt	Naturrasen
Baukosten / Feld	ca. 1.7 – 1.8 Mio. Franken	ca. 1.85 Mio. Franken	ca. 0.85 Mio. Franken
Nutzung	bis 1'400 h / Jahr	bis 1'400 h / Jahr	max. 900 h / Jahr (Wetterabhängig)
Lebensdauer	ca. 10 Jahre	ca. 10 Jahre	ca. 25 Jahre
Kosten / Jahr	204’000 – 214’000 Franken	211’200 Franken	104’000 Franken

Projektstand und Standort



Projektstand und Standort

- Vorprojekt abgeschlossen.
- Ausschreibung und Realisierung als nächste Schritte.



- Erschliessung über Grenzstrasse / Leeweg.
- Die Flächen liegen in Zonen für öffentliche Bauten bzw. Erholung und sind gemäss Vorlage zonenkonform.
- Aufwärtskompatibel für mögliches Projekt Sport & Erholung Erachfeld.
- Auf dauerhafte Hochbauten wie ein Garderobengebäude wird bewusst verzichtet.

Standort und Raumprogramm



Standort und Raumprogramm

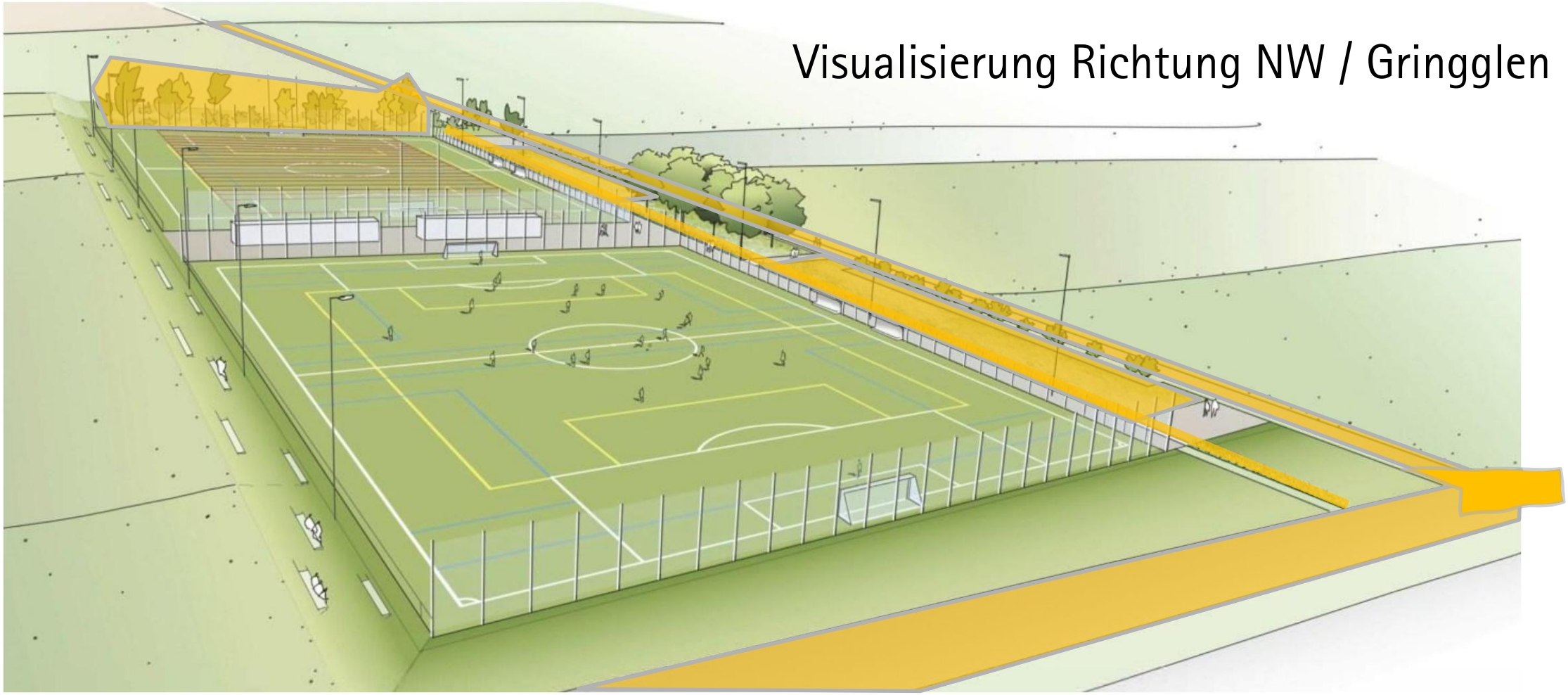
- Spielfeldgrössen:
  Fussball: 100 x 64 Meter
  Polysportiv:
  109 x 60 / 48,5 Meter
- Flutlichtanlage für Spielfelder, Kandelaber für Parkplätze.
- 2 Sanitärcontainer kombiniert mit Materialraum.
- Wasserzuleitung für sanitäre Einrichtung und Bewässerung beider Plätze.
- Stromzuleitung für Flutlichtanlagen und Beleuchtung von sanitären Einrichtungen.

Standort und Raumprogramm

Die Fachkommission Bevölkerung und Sicherheit nimmt zur Kenntnis:

- je ein Feld für den Fussball und für polysportive Nutzung entstehen,
- dass mit Unterstützung der Vereine bewusst auf Garderobengebäude verzichtet wird,
- die Nutzung der Rasenflächen und Garderoben Teil der jährlichen Belegungsplanung sein werden,
- für die Realisierung bewusst ein bewährtes und betrieblich zuverlässiges System mit polymerem Füllstoff (EPDM) eingesetzt wird.

Verkehr und Landschaft



Visualisierung Richtung NW / Gringglen

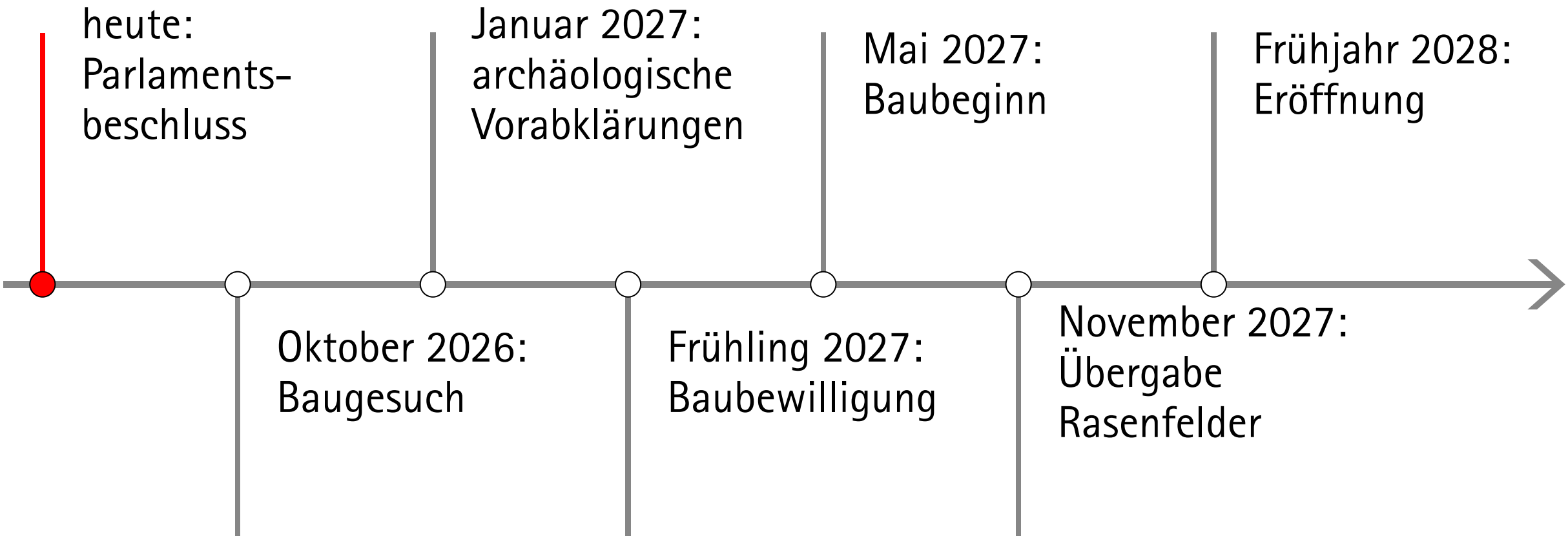
Verkehr, Sicherheit und Bewilligung

- Zufahrt soll von der Grenzstrasse über den unversiegelten Leeweg erfolgen.
- Veloverbindung über den Leeweg ist für Schulkinder, Sportlerinnen und Sportler sowie Besuchende relevant.
- Buslinien 501 und 504 bedienen Haltestellen in unmittelbarer Distanz.
- Ballfänge sichern den Bereich der nahe gelegenen A51; die genaue Ausführung wird im Bauprojekt vertieft.
- Vorabklärungen ergaben grundsätzlich Zustimmung für Baubewilligung; abschliessend ist ein Baugesuch erforderlich.
- Rund 50 Parkplätze sind im Baubewilligungsverfahren nachzuweisen.

Wasser, Entwässerung und Landschaft

- Automatisierte Bewässerung unterstützt Gleiteigenschaften und senkt die Oberflächentemperatur bei starker Sonneneinstrahlung.
- Entwässerung nach dem Schwammstadt-Prinzip: Niederschlag wird gesammelt, zurückgehalten und versickert.
- Eine offene Rinne führt Oberflächenwasser in Richtung Retentionsfläche.
- Randabschlüsse, ein angepasstes Pflegekonzept und das Entwässerungssystem sollen das Verschleppen von Granulat stark reduzieren.
- Nördlich der Sportflächen entsteht eine Auenlandschaft mit Feuchtzonen und Geländesenken.
- Hecken, Bäume, Feuchtwiese und Wildblumenwiese unterstützen die landschaftliche Einbettung und Biodiversität.

Zeitplan



Zeitplan gemäss Antrag und Weisung, Stand März 2026

Zusammenfassung

- Zwei Kunstrasenfelder im Erachfeld dienen als vorgezogene Entlastungslösung.
- Sie reagieren auf einen 2024 erneut bestätigten Bedarf und ersetzen auslaufende Provisorien.
- Die Felder sind für Fussball, American Football und weitere Rasensportarten mehrfach nutzbar.
- Das Projekt ist mit einem späteren Gesamtprojekt «Sport- und Erholung Erachfeld» kompatibel.

Die Fachkommission Bevölkerung und Sicherheit erachtet das vorliegende Geschäft als zweckmässig und empfiehlt dem Stadtparlament dessen Annahme.

Erachfeld – Entlastungs-Kunstrasenfelder
Kredit 4 850 000 Franken

Stadt Bülach



Energiestadt Gold

Prüfung durch die Fachkommission Bau und Infrastruktur

Vorgehen

- Antrag und Weisung vom 25.03.2026
- Fragen an den Stadtrat, Antworten 24.07.2026
- Schlussberatung 19.08.2026
- Abschied 20.08.2026

Vier Prüfschwerpunkte

1. **Werkleitungen**
   Nur einmal bauen?
2. **Strassenerschliessung**
   Zufahrt ohne Ausbau?
3. **Garderoben**
   Container statt Gebäude?
4. **Kunstrasen**
   Gibt es Alternativen?

✓ **Einstimmige Empfehlung: Annahme ohne Änderungsanträge**

Werkleitungen und Strassenerschliessung

1 Werkleitungen

- Anschluss ab Ifangstrasse, Strom im Ringsystem
- Anschlussfähig für den späteren Sportpark
- Keine Rückbauten, keine Doppelinvestition

2 Strassenerschliessung und Parkierung

- Grenzstrasse / Leeweg, vom Kanton vorgeprüft
- Kein Ausbau, keine Abbiegespuren
- 50 unversiegelte Parkplätze, Poller gegen Durchfahrt

✓ **Wir bauen einmal, nicht zweimal**

Garderoben und Alternativen zum Kunstrasen

3 Garderoben

- Garderoben Gringglen, Fussweg über den Leeweg
- Vor Ort 2 Sanitärcontainer mit Materialraum
- Garderobengebäude: rund CHF 500'000, später ohne Nutzen

4 Alternativen zum Kunstrasen

- Naturrasen: 900 statt 1'400 Stunden pro Jahr
- Granulatfreie Systeme: noch keine Standardlösung
- Belagsersatz ab ca. 2037: umweltverträglichere Lösung prüfen

✓ **Einstimmige Empfehlung: Annahme des Kredits von CHF 4'850'000**

Erachfeld – Entlastungs-Kunstrasenfelder
Kredit 4 850 000 Franken

Stadt Bülach



Energiestadt Gold

Rechnungsprüfungskommission

Die RPK erachtet das vorliegende Geschäft als zweckmässig und empfiehlt dem Stadtparlament dessen Annahme.

Stadtparlament Bülach 2026 - 2030
Sitzung 4. 28. 9. 2026 - 28.09.2026
ABSTIMMUNGSPROTOKOLL

votebox by quizzbox

Wollen Sie das Protokoll der 3. Sitzung vom 29. 6. 2026 annehmen 2
Wollen Sie den Anträgen des Stadtrats zustimmen und für den Bau von zwei Entlastungs-Kunstrasenfeldern im Gebiet Erachfeld zu Lasten der Investitionsrechnung einen Kredit in der Höhe von 4 850 000 Franken bewilligen? 2
Wollen Sie den Anträgen des Stadtrats zustimmen und für zusätzliche Räumlichkeiten zum bestehenden Jugendtreff gemäss neuem Raumprogramm Jugendarbeit einen jährlich wiederkehrenden Kre-dit von 90 000 Franken genehmigen, sowie den Stadtrat ermächtigen, sämtliche Mietverträge im Rahmen des Raumprogramms und des vorgegebenen Kredits zu genehmigen? 3
Wollen Sie dem Rückweisungsantrag der RPK zum Geschäft Bewegungsprojekt Open Sundays zustimmen? 3
Wollen Sie dem Rückweisungsantrag der RPK zum Gewschäft Bewegungsprojekt Open Sunday zustimmen? 4
Wollen Sie dem Antrag des Stadtrats zustimmen und für die beiden Open Sunday Projekte ab 1. Januar 2027 jährlich wiederkehrende Kosten von 60 300 Franken genehmigen? 4
Möchten Sie dem Antrag des Stadtrats zustimmen und die Abrechnung für die Erhöhung des Ausstattungsschlüssels zu Lasten der Investitionsrechnung mit Aufwendungen von 341 025.10 Franken und einer Kreditunterschreitung von 3 974.90 Franken genehmigen? 5

Wollen Sie das Protokoll der 3. Sitzung vom 29. 6. 2026 annehmen			Einstimmig
Uhrzeit	28.09.2026 19:03:39	Stimmberechtigte	27 Stimmen
Abstimmungsart	Offen	Abgestimmt	27 Stimmen
Erforderliche Mehrheit	Einfache Mehrheit Einfache Mehrheit der gültigen Stimmen	100,00 %	27 Stimmen
Ja		100.0 %	27 Stimmen
Nein		0.0 %	0 Stimmen
Enthaltung			0 Stimmen

Ja	27 Stimmen

(Die Mitte) Parlamentarier - Dodos, Dejan; (EDU) Parlamentarier - Studiger, Lukas; (EVP) Parlamentarier - Denzler, Christoph; (EVP) Parlamentarierin - Nievergelt, Nadia; (FDP) Parlamentarier - Affolter, Lukas; (FDP) Parlamentarier - Ziegler, Stephan; (FDP) Parlamentarierin - Piubel, Ana; (GLP) Parlamentarier - Meier, Christoph; (GLP) Parlamentarier - Zumstein, Reto; (GLP) Parlamentspräsidentin - Nötzli, Patrizia; (Grüne) Parlamentarier - Calvo Salgado, Luís Manuel; (Grüne) Parlamentarierin - Galeuchet, Barbara; (Grüne) Parlamentarierin - Kägi, Larissa; (SP) 1. Vizepräsident - Berner, Dominik; (SP) Parlamentarier - Grant, Jan; (SP) Parlamentarier - Humbel, Manuel; (SP) Parlamentarier - Siegenthaler, Andrin; (SP) Parlamentarierin - Rigoli, Daniela; (SP) Parlamentarierin - Studenica, Anilda; (SVP) 2. Vizepräsident - Zimmerli, Sven; (SVP) Parlamentarier - Kaufmann, Urs; (SVP) Parlamentarier - Pecorelli, Alessandro; (SVP) Parlamentarier - Petrovic, Daniel; (SVP) Parlamentarier - Tassonyi, Andreas; (SVP) Parlamentarierin - Hartmann, Laura; (SVP) Parlamentarierin - Lehmann, Andrea; (SVP) Parlamentarierin - Schmid, Elena

Nein	0 Stimmen
Enthaltung	0 Stimmen

Wollen Sie den Anträgen des Stadtrats zustimmen und für den Bau von zwei Entlastungs-Kunstrasenfeldern im Gebiet Erachfeld zu Lasten der Investitionsrechnung einen Kredit in der Höhe von 4 850 000 Franken bewilligen?			Einstimmig
Uhrzeit	28.09.2026 20:04:46	Stimmberechtigte	27 Stimmen
Abstimmungsart	Offen	Abgestimmt	27 Stimmen
Erforderliche Mehrheit	Einfache Mehrheit Einfache Mehrheit der gültigen Stimmen	100,00 %	25 Stimmen
Ja		100.0 %	25 Stimmen
Nein		0.0 %	0 Stimmen
Enthaltung			2 Stimmen

Ja	25 Stimmen

(Die Mitte) Parlamentarier - Dodos, Dejan; (EDU) Parlamentarier - Studiger, Lukas; (EVP) Parlamentarier - Denzler, Christoph; (EVP) Parlamentarierin - Nievergelt, Nadia; (FDP) Parlamentarier - Affolter, Lukas; (FDP) Parlamentarier - Ziegler, Stephan; (FDP) Parlamentarierin - Piubel, Ana; (GLP) Parlamentarier - Meier, Christoph; (GLP) Parlamentarier - Zumstein, Reto; (GLP) Parlamentspräsidentin - Nötzli, Patrizia; (Grüne) Parlamentarierin - Galeuchet, Barbara; (SP) 1. Vizepräsident - Berner, Dominik; (SP) Parlamentarier - Grant, Jan; (SP) Parlamentarier - Humbel, Manuel; (SP) Parlamentarier - Siegenthaler, Andrin; (SP) Parlamentarierin - Rigoli, Daniela; (SP) Parlamentarierin - Studenica, Anilda; (SVP) 2. Vizepräsident - Zimmerli, Sven; (SVP) Parlamentarier - Kaufmann, Urs; (SVP) Parlamentarier - Pecorelli, Alessandro; (SVP) Parlamentarier - Petrovic, Daniel; (SVP) Parlamentarier - Tassonyi, Andreas; (SVP) Parlamentarierin - Hartmann, Laura; (SVP) Parlamentarierin - Lehmann, Andrea; (SVP) Parlamentarierin - Schmid, Elena

Nein	0 Stimmen
Enthaltung	2 Stimmen

(Grüne) Parlamentarier - Calvo Salgado, Luís Manuel; (Grüne) Parlamentarierin - Kägi, Larissa

Wollen Sie den Anträgen des Stadtrats zustimmen und für zusätzliche Räumlichkeiten zum bestehenden Jugendtreff gemäss neuem Raumprogramm Jugendarbeit einen jährlich wiederkehrenden Kre-dit von 90 000 Franken genehmigen, sowie den Stadtrat ermächtigen, sämtliche Mietverträge im Rahmen des Raumprogramms und des vorgegebenen Kredits zu genehmigen?			Angenommen
Uhrzeit	28.09.2026 20:41:25	Stimmberechtigte	27 Stimmen
Abstimmungsart	Offen	Abgestimmt	27 Stimmen
Erforderliche Mehrheit	Einfache Mehrheit Einfache Mehrheit der gültigen Stimmen	100,00 %	25 Stimmen
Ja		100.0 %	25 Stimmen
Nein		0.0 %	0 Stimmen
Enthaltung			2 Stimmen

Ja	25 Stimmen

(Die Mitte) Parlamentarier - Dodos, Dejan; (EDU) Parlamentarier - Studiger, Lukas; (EVP) Parlamentarier - Denzler, Christoph; (EVP) Parlamentarierin - Nievergelt, Nadia; (FDP) Parlamentarierin - Piubel, Ana; (GLP) Parlamentarier - Meier, Christoph; (GLP) Parlamentarier - Zumstein, Reto; (GLP) Parlamentspräsidentin - Nötzli, Patrizia; (Grüne) Parlamentarier - Calvo Salgado, Luís Manuel; (Grüne) Parlamentarierin - Galeuchet, Barbara; (Grüne) Parlamentarierin - Kägi, Larissa; (SP) 1. Vizepräsident - Berner, Dominik; (SP) Parlamentarier - Grant, Jan; (SP) Parlamentarier - Humbel, Manuel; (SP) Parlamentarier - Siegenthaler, Andrin; (SP) Parlamentarierin - Rigoli, Daniela; (SP) Parlamentarierin - Studenica, Anilda; (SVP) 2. Vizepräsident - Zimmerli, Sven; (SVP) Parlamentarier - Kaufmann, Urs; (SVP) Parlamentarier - Pecorelli, Alessandro; (SVP) Parlamentarier - Petrovic, Daniel; (SVP) Parlamentarier - Tassonyi, Andreas; (SVP) Parlamentarierin - Hartmann, Laura; (SVP) Parlamentarierin - Lehmann, Andrea; (SVP) Parlamentarierin - Schmid, Elena

Nein	0 Stimmen
Enthaltung	2 Stimmen

(FDP) Parlamentarier - Affolter, Lukas; (FDP) Parlamentarier - Ziegler, Stephan

Wollen Sie dem Rückweisungsantrag der RPK zum Geschäft Bewegungsprojekt Open Sundays zustimmen?			Angenommen
Uhrzeit	28.09.2026 21:39:34	Stimmberechtigte	27 Stimmen
Abstimmungsart	Offen	Abgestimmt	27 Stimmen
Erforderliche Mehrheit	Einfache Mehrheit Einfache Mehrheit der gültigen Stimmen	100,00 %	27 Stimmen
Ja		55.6 %	15 Stimmen
Nein		44.4 %	12 Stimmen
Enthaltung			0 Stimmen

Ja	15 Stimmen

(Die Mitte) Parlamentarier - Dodos, Dejan; (EDU) Parlamentarier - Studiger, Lukas; (FDP) Parlamentarier - Affolter, Lukas; (FDP) Parlamentarier - Ziegler, Stephan; (FDP) Parlamentarierin - Piubel, Ana; (GLP) Parlamentarier - Zumstein, Reto; (SP) 1. Vizepräsident - Berner, Dominik; (SVP) 2. Vizepräsident - Zimmerli, Sven; (SVP) Parlamentarier - Kaufmann, Urs; (SVP) Parlamentarier - Pecorelli, Alessandro; (SVP) Parlamentarier - Petrovic, Daniel; (SVP) Parlamentarier - Tassonyi, Andreas; (SVP) Parlamentarierin - Hartmann, Laura; (SVP) Parlamentarierin - Lehmann, Andrea; (SVP) Parlamentarierin - Schmid, Elena

Nein	12 Stimmen

(EVP) Parlamentarier - Denzler, Christoph; (EVP) Parlamentarierin - Nievergelt, Nadia; (GLP) Parlamentarier - Meier, Christoph; (GLP) Parlamentspräsidentin - Nötzli, Patrizia; (Grüne) Parlamentarier - Calvo Salgado, Luís Manuel; (Grüne) Parlamentarierin - Galeuchet, Barbara; (Grüne) Parlamentarierin - Kägi, Larissa; (SP) Parlamentarier - Grant, Jan; (SP) Parlamentarier - Humbel, Manuel; (SP) Parlamentarier - Siegenthaler, Andrin; (SP) Parlamentarierin - Rigoli, Daniela; (SP) Parlamentarierin - Studenica, Anilda

Enthaltung	0 Stimmen

Anmerkung des Parlamentssekretärs: Abstimmung wiederholt wegen angenommenem Rückkommensantrag von Dominik Berner (Art. 39 Abs. 1 GeschO)

Wollen Sie dem Rückweisungsantrag der RPK zum Gewschäft Bewegungsprojekt Open Sunday zustimmen?			Abgelehnt
Uhrzeit	28.09.2026 21:47:59	Stimmberechtigte	27 Stimmen
Abstimmungsart	Offen	Abgestimmt	27 Stimmen
Erforderliche Mehrheit	Einfache Mehrheit Einfache Mehrheit der gültigen Stimmen	100,00 %	27 Stimmen
Ja		48.1 %	13 Stimmen
Nein		51.9 %	14 Stimmen
Enthaltung			0 Stimmen

Ja 13 Stimmen

(Die Mitte) Parlamentarier - Dodos, Dejan; (EDU) Parlamentarier - Studiger, Lukas; (FDP) Parlamentarier - Affolter, Lukas; (FDP) Parlamentarier - Ziegler, Stephan; (FDP) Parlamentarierin - Piubel, Ana; (SVP) 2. Vizepräsident - Zimmerli, Sven; (SVP) Parlamentarier - Kaufmann, Urs; (SVP) Parlamentarier - Pecorelli, Alessandro; (SVP) Parlamentarier - Petrovic, Daniel; (SVP) Parlamentarier - Tassonyi, Andreas; (SVP) Parlamentarierin - Hartmann, Laura; (SVP) Parlamentarierin - Lehmann, Andrea; (SVP) Parlamentarierin - Schmid, Elena

Nein 14 Stimmen

(EVP) Parlamentarier - Denzler, Christoph; (EVP) Parlamentarierin - Nievergelt, Nadia; (GLP) Parlamentarier - Meier, Christoph; (GLP) Parlamentarier - Zumstein, Reto; (GLP) Parlamentspräsidentin - Nötzli, Patrizia; (Grüne) Parlamentarier - Calvo Salgado, Luís Manuel; (Grüne) Parlamentarierin - Galeuchet, Barbara; (Grüne) Parlamentarierin - Kägi, Larissa; (SP) 1. Vizepräsident - Berner, Dominik; (SP) Parlamentarier - Grant, Jan; (SP) Parlamentarier - Humbel, Manuel; (SP) Parlamentarier - Siegenthaler, Andrin; (SP) Parlamentarierin - Rigoli, Daniela; (SP) Parlamentarierin - Studenica, Anilda

Enthaltung 0 Stimmen

Wollen Sie dem Antrag des Stadtrats zustimmen und für die beiden Open Sunday Projekte ab 1. Januar 2027 jährlich wiederkehrende Kosten von 60 300 Franken genehmigen?			Angenommen
Uhrzeit	28.09.2026 21:49:31	Stimmberechtigte	27 Stimmen
Abstimmungsart	Offen	Abgestimmt	27 Stimmen
Erforderliche Mehrheit	Einfache Mehrheit Einfache Mehrheit der gültigen Stimmen	100,00 %	21 Stimmen
Ja		76.2 %	16 Stimmen
Nein		23.8 %	5 Stimmen
Enthaltung			6 Stimmen

Ja 16 Stimmen

(EVP) Parlamentarier - Denzler, Christoph; (EVP) Parlamentarierin - Nievergelt, Nadia; (FDP) Parlamentarierin - Piubel, Ana; (GLP) Parlamentarier - Meier, Christoph; (GLP) Parlamentarier - Zumstein, Reto; (GLP) Parlamentspräsidentin - Nötzli, Patrizia; (Grüne) Parlamentarier - Calvo Salgado, Luís Manuel; (Grüne) Parlamentarierin - Galeuchet, Barbara; (Grüne) Parlamentarierin - Kägi, Larissa; (SP) 1. Vizepräsident - Berner, Dominik; (SP) Parlamentarier - Grant, Jan; (SP) Parlamentarier - Humbel, Manuel; (SP) Parlamentarier - Siegenthaler, Andrin; (SP) Parlamentarierin - Rigoli, Daniela; (SP) Parlamentarierin - Studenica, Anilda; (SVP) Parlamentarierin - Schmid, Elena

Nein 5 Stimmen

(Die Mitte) Parlamentarier - Dodos, Dejan; (FDP) Parlamentarier - Affolter, Lukas; (SVP) 2. Vizepräsident - Zimmerli, Sven; (SVP) Parlamentarier - Kaufmann, Urs; (SVP) Parlamentarier - Petrovic, Daniel

Enthaltung 6 Stimmen

(EDU) Parlamentarier - Studiger, Lukas; (FDP) Parlamentarier - Ziegler, Stephan; (SVP) Parlamentarier - Pecorelli, Alessandro; (SVP) Parlamentarier - Tassonyi, Andreas; (SVP) Parlamentarierin - Hartmann, Laura; (SVP) Parlamentarierin - Lehmann, Andrea

Möchten Sie dem Antrag des Stadtrats zustimmen und die Abrechnung für die Erhöhung des Ausstattungsschlüssels zu Lasten der Investitionsrechnung mit Aufwendungen von 341 025.10 Franken und einer Kreditunterschreitung von 3 974.90 Franken genehmigen?			Angenommen
Uhrzeit	28.09.2026 21:52:28	Stimmberechtigte	27 Stimmen
Abstimmungsart	Offen	Abgestimmt	27 Stimmen
Erforderliche Mehrheit	Einfache Mehrheit Einfache Mehrheit der gültigen Stimmen	100,00 %	27 Stimmen
Ja		100.0 %	27 Stimmen
Nein		0.0 %	0 Stimmen
Enthaltung			0 Stimmen

Ja	27 Stimmen

(Die Mitte) Parlamentarier - Dodos, Dejan; (EDU) Parlamentarier - Studiger, Lukas; (EVP) Parlamentarier - Denzler, Christoph; (EVP) Parlamentarierin - Nievergelt, Nadia; (FDP) Parlamentarier - Affolter, Lukas; (FDP) Parlamentarier - Ziegler, Stephan; (FDP) Parlamentarierin - Piubel, Ana; (GLP) Parlamentarier - Meier, Christoph; (GLP) Parlamentarier - Zumstein, Reto; (GLP) Parlamentspräsidentin - Nötzli, Patrizia; (Grüne) Parlamentarier - Calvo Salgado, Luís Manuel; (Grüne) Parlamentarierin - Galeuchet, Barbara; (Grüne) Parlamentarierin - Kägi, Larissa; (SP) 1. Vizepräsident - Berner, Dominik; (SP) Parlamentarier - Grant, Jan; (SP) Parlamentarier - Humbel, Manuel; (SP) Parlamentarier - Siegenthaler, Andrin; (SP) Parlamentarierin - Rigoli, Daniela; (SP) Parlamentarierin - Studenica, Anilda; (SVP) 2. Vizepräsident - Zimmerli, Sven; (SVP) Parlamentarier - Kaufmann, Urs; (SVP) Parlamentarier - Pecorelli, Alessandro; (SVP) Parlamentarier - Petrovic, Daniel; (SVP) Parlamentarier - Tassonyi, Andreas; (SVP) Parlamentarierin - Hartmann, Laura; (SVP) Parlamentarierin - Lehmann, Andrea; (SVP) Parlamentarierin - Schmid, Elena

Nein	0 Stimmen
Enthaltung	0 Stimmen